

Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cösa, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinstenber, Klinga, Ködra, Lindhardt, Pomßen, Standitz, Throna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naumburg; es enthält Befanntmachungen des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft, Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Befragungen.

Ersteinstellung: Diensttag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
Bezugspreis: Monatlich ohne Austragen 1.55 Mk., Post ohne Beleggeld monatlich 1.55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbspaltige Zeile 20 Pfg., amtl. 50 Pfg., Reklametext (Bsp.) 50 Pfg. Tabell. Satz 50% Zuschlag. Bei unentgeltlich geschriebenen sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Verantwortl. Amt Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Böhm & Co., Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 78

Donnerstag, den 28. Juni 1928

39. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Von der Amtshauptmannschaft Grimma ist Bürgermeister Wüller erneut als Bürgermeister von Naumburg für die jetzt laufende Amtszeit verpflichtet worden.

Naumburg, am 27. Juni 1928.

Der Stadtrat.

Wegen Instandsetzung der Orts- und Fernleitung am Leitungszweig der Energie A.-G. wird am Sonntag, den 1. Juli 1928 von früh 7 bis nachmittags 1/4 4 Uhr die Stromlieferung eingestellt.

Naumburg, am 26. Juni 1928.

Der Stadtrat.

Die nächste Mütterberatungsfest findet Mittwoch, den 4. Juli d. J., nachmittags von 1/2 3 für Säuglinge und Kleinkinder in der neuen Schule, Zimmer 4 statt.
Kinder aus Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen (Masern, Diphtheritis, Scharlach usw.) dürfen nicht in die Beratungsfeststunden gebracht werden.

Anschließend von 5-7 Uhr findet in der Krankenstube der Raubwaren-Walter A.-G. hier, Tuberkulose-Beratungsfest statt.

Naumburg, am 27. Juni 1928.

Der Stadtrat.

Als gefunden wurde hier
1 Herrenfahrrad

abgegeben.
Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im hiesigen Rathhaus Zimmer 8 melden.

Naumburg, am 26. Juni 1928.

Der Stadtrat.

Freitag, den 29. d. Mon., vormittags 11 Uhr sollen in Naumburg im Gasthaus „Gambrius“ 1 Ausguss in Eisen, 8 Stühle mit Gabelbezug und 2 Klappstühle meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Grimma, am 28. Juni 1928.

Qu. I 761, 828, 834 28.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Berufsheere oder Volkshere?

Wenn überall in der Welt den Beratungen des Völkerbundes und seiner verschiedenen Kommissionen und Unterkommissionen nur ein „pflichtgemäßes“, also gar kein Interesse entgegengebracht wird, so hat sich die Schuld dafür der Völkerbund in der Hauptsache selbst zuzuschreiben. Die Mit- und Umwelt ist nämlich nicht damit zufrieden, daß in Genf mehr oder weniger gute Reden gehalten, mehr oder weniger lange Entschlüsse zutage gefördert werden, sondern immer wieder wird die ebenso neugierige wie berechtigte Frage gestellt: Was kommt denn nun eigentlich bei der ganzen Geschichte praktisch heraus? Was tut der Völkerbund, was geschieht in Genf — abgesehen von Reden und Entschlüssen —, das dem 1918 so laut verkündeten Ideal, nämlich der „Gemeinschaft der Nationen, das „Völker Europas, vereintigt auch!“ nicht in theoretischen, papierernen Lusterschülterungen, sondern in praktischen Schritten näher kommt?

Da ist — zum drittenmal tritt sie jetzt zusammen — die Sicherheitskommission, die, wohlgerne, nicht zu verwechseln ist mit der Abrüstungskommission und ihren Unterkommissionen. Auch hier nur Reden und Resolutionen, Gutachten von Sachverständigen oder solchen, die dafür gehalten werden, Vorschläge und Vergleichen — aber keine klar umrissenen, vor allem mindestens zum Beschluß des Völkerbundes erhobenen Beschlüsse. Wie der Krieg verhielt, wenigstens sein Ausbruch möglichst erschwert, unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden soll — darüber gibt es schon genugsam Reden, Entschlüsse, Gutachten. Mehr nicht. Denn sorgfältig vermeidet man es, die Dinge in ihrer rauen Wirklichkeit anzupacken.

Ein Deutscher, der im Weltkrieg eine hervorragende Rolle spielte und der nach dem Kriege die kleine deutsche Wehrmacht durch ein Wirrwarr bedrohlicher Klippen leitete, hat wie schon früher ein paarmal, so auch jetzt wieder die Haupt- und Kardinalfrage in den Vordergrund der Debatten gestellt: Welches ist Form, Aussehen und Gestalt des modernen Krieges? Generaloberst von Seeckt hat in einem Münchener Vortrag darüber sich geäußert, hat gesprochen über diese Voraussetzung jeder Disziplin, die sich mit dem „Wie wieder Krieg!“ überhaupt beschäftigt. Berufsheere oder Volkshere? Die Beantwortung dieser Frage hängt nur davon ab, ob man sich klar darüber ist, daß nicht mehr wie 1914, der Krieg drei Wochen nach seiner Erklärung zu den ersten, mehr oder weniger entscheidenden Zusammenstößen führt, sondern diese Entscheidungen unmittelbar nach dem Kriegsausbruch fallen werden. Da ist's gar nicht Zeit mehr, ein Massenaufgebot an die Grenzen zu führen, sondern einen solchen Feindangriff vermag nur ein modern ausgerüstetes Berufsheer abzuwehren. Eine wirkliche Entscheidung, so erklärte Seeckt, hat im Weltkrieg auch die „Materialschlacht“ nicht herbeigeführt; das wesentliche beim Kriege von morgen ist der Versuch, die Entscheidung durch Einsatz des Materials an den Grenzen und vor allem im Hinterland des Gegners schneidend herbeizuführen. Die Abwehr dieses Angriffs hat nicht durch die Masse, durch ein Volkshere — im alten Sinne — zu erfolgen, sondern durch ein hochqualifiziertes Berufsheer, durch den „Wert“, durch den Geist, ohne den ja das Material doch immer toter Stoff bleibt.

Hochspannung im Reichstag

Der Kampf um die Ministerfessel.

Langwierige Beratungen der Parteien.

Abgeordneter Müller-Franken hatte auch am Mittwoch außerordentliche Schwierigkeiten, sein Kabinett zustandezubringen. Diese Schwierigkeiten lagen vor allem in Personalfragen, da das Zentrum von seinem Anspruch auf den Posten des Vizelandes nicht abgeben und der Abgeordnete Dr. Wirth sich nicht in ein unpolitisches Ministerium einfügen wollte. Ferner sprach man davon, daß das Zentrum auch gern das Reichsinnenministerium besetzt hätte, für das bereits der Sozialdemokrat Severing vorgesehen war. Dr. Brauns, der seit acht Jahren dem Reichsarbeitsministerium vorsteht, zog ebenfalls seine in Aussicht gestellte Mitarbeit zurück und war auch trotz persönlicher Bitte des Abgeordneten Müller-Franken nicht dazu zu bewegen, das Reichsarbeitsministerium im neuen Kabinett zu übernehmen. Ob es bei dieser Weigerung bleiben wird, stand am Mittwoch Abend noch nicht fest. Abgeordneter Müller-Franken begab sich in den Abendstunden des Mittwochs zum Reichspräsidenten, um ihm über die politisch-parlamentarische Lage Bericht zu erstatten. Von den weiteren Entscheidungen des Reichspräsidenten wird es abhängen, ob der Abgeordnete Müller-Franken sich weiter um das Zustandekommen der neuen Reichsregierung bemühen wird.

Aber die Vorgänge im Reichstag während des Mittwochs werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hielt eine streng vertrauliche Sitzung ab, die etwa fünf Stunden dauerte. In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen verbreitete man die Nachricht, daß der Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz sehr verärgert sei und die Absicht habe, den Posten als Vorsitzender niederzulegen. Den Anlaß zu dieser Verärgerung sollte der Brief des Reichsaussenministers Dr. Stresemann an den Abgeordneten Müller gegeben haben, in dem Dr. Stresemann sich für die Schaffung der Großen Koalition ausgesprochen und seine Bereitwilligkeit erklärte, in einem solchen Kabinett einen Ministerposten anzunehmen. Der Abgeordnete Dr. Scholz sah sich durch diesen Schritt Dr. Stresemanns überangegangen, da er von dem Brief seines Parteikreises vorher nicht in Kenntnis gesetzt worden war. Auf diese Un-

stimmigkeiten in der Deutschen Volkspartei, die auch in den Parteikreisen ausgegeben werden, läßt der Inhalt der Kommuniqués schließen, die nach Beendigung der Fraktionsberatung von der Deutschen Volkspartei ausgegeben wurden.

In diesen Entschlüssen spricht die Deutsche Volkspartei dem Fraktionsvorsitzenden, Dr. Scholz, ihr uneingeschränktes Vertrauen aus, bittet ihre Fraktionsgenossen, in allen politischen Fragen ständige Führung zu halten und erklärt sich schließlich mit der Beteiligung der beiden bisherigen völksparteilichen Minister beim Reichskabinett ohne Bindung der Fraktion einverstanden.

Aber die Personalschwierigkeiten beim Zentrum wurde bekannt, daß der Abgeordnete v. Guérard sich zur Übernahme des Verkehrsministeriums bereit erklärt hatte, dagegen Dr. Wirth, dem der Abgeordnete Müller-Franken das Ministerium für die besetzten Gebiete angeboten hatte, die Übernahme dieses Postens davon abhängig machen wollte, daß dem Zentrum entweder die Vizelandeserschaft oder ein anderes politisches Ministerium zufließen würde.

Die Sozialdemokraten ermächtigen den Abgeordneten Müller-Franken schließlich, seine bisherigen Verhandlungen weiter fortzuführen.

Die Unterredung Müller-Frankens mit Hindenburg.

Die Unterredung, die der Abgeordnete Müller-Franken mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg am Mittwoch Abend hatte, dauerte etwa 20 Minuten. Über das Ergebnis wird bekannt, daß der Reichspräsident seine Bedenken gegen eine Vizelandeserschaft aufrechterhält. Abgeordneter Müller-Franken begab sich sofort wieder in den Reichstag und verständigte das Zentrum von dem Ergebnis seiner Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten.

Das Zentrum besprach darauf sofort in einer neuen Fraktionsberatung die parlamentarische Lage und beschloß hierbei, unter Preisgabe des Reichsarbeitsministeriums auf den Vizelandeserposten und das Reichsinnenministerium zu verzichten, forderte dabei aber unbedingt die Führerschaft für ein politisches Ministerium.

Abgeordneter Müller-Franken wird am Donnerstag nochmals vom Reichspräsidenten empfangen werden, um dann die endgültigen Entscheidungen über die innenpolitische Lage zu treffen.

Mechaniker Vincent Pomala aus der hinteren Motorenabteilung abgestürzt.

Er wurde mitten in Eis und Schnee von den Kameraden ehrenvoll bestattet. Das Luftschiff wurde nach dem Verlust der Gondel, in der sich Robile befand, abgetrieben. Man sah bald darauf eine große Rauchsäule aufsteigen, die nach Ansicht der Robile-Leute auf den Brand der Benzin- oder Ölkraft zurückzuführen ist.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die ganze Luftschiffhülle dabei verbrannt ist.

Obwohl die Explosion nur zehn Kilometer weit von dem Landungsort Robiles auf dem Eise entfernt war, glaubt man doch, daß sich die verschollene Gruppe der „Italia“ fünfzig Kilometer weit von dem jetzigen Standort der Robile-Leute befinden kann, da das Eis täglich mehrere Kilometer weit treibt.

Der schwedische Piloter Lundborg funkte, daß sich das Eis mit dem Lager der Robile-Leute in schneller Bewegung nach dem Osten befindet. Da sich im Eise Spalten gebildet haben, wären

die Landungsmöglichkeiten für Flugboote jetzt leichter. Trotz des Schneetreibens hat die Ausbesserung der Flugmaschine Lundborgs große Fortschritte gemacht und er hofft, mit einem der Lagerinvasen in zwei bis drei Tagen aufsteigen und zur „Citta di Milano“ fliegen zu können.

Die Suche nach der Drei-Mann-Expedition der „Italia“, die vor fünf Wochen den Weg über die Eiswüste angetreten hat, ist aufgegeben worden. Die drei Leute hatten für vierzig Tage Proviant mitgeführt und sind, wenn nicht gerade ein Wunder geschehen ist, im Polargebiet umgekommen.

Ganz Norwegen ist das Leben Amundsen's jetzt am meisten am Herzen. Es ist eine Landesverwaltung eröffnet worden, um eine neue großzügige Hilfs-Expedition für diesen großen Polarforscher auszurüsten. Man hat bei der russischen Regierung angefragt, ob einer von den russischen Eisbrechern nach Amundsen ausgesandt werden könnte. Die Sowjetganditin, Frau Kollontaï, hat sich bereits mit Moskau in Verbindung gesetzt, damit ein russisches Kriegsschiff mit dem nötigen Material nach Sibbieren abeschickt wird.

Staatliche Unterstützung für Bedürftige.

Weiterbestehen der Krisenunterstützung.

In der Öffentlichkeit wird verschiedentlich angenommen, daß die Krisenunterstützung für Arbeitslose am 1. Juli 1928 außer Kraft trete. Diese Auffassung ist irrig. Nach dem maßgebenden Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 23. März 1928 bleibt die Krisenunterstützung in dem Umfang, in dem sie bisher ein-

Robile schwer erkrankt.

Seine Darstellung vom Ende der „Italia“.

Das Befinden des Generals Robile hat sich in den letzten Tagen bedeutend verschlechtert. Er leidet nicht nur an dem Bruch eines Schenkelbeines und der Sehnenzerrung, sondern er hat auch einen ernsthaften Nerven zusammenbruch erlitten und liegt mit sehr hohem Fieber darnieder. Infolgedessen ist es ihm untersagt, Presseberichte über sich zu empfangen.

Aus den Darstellungen, die er zuletzt dem Kapitän der „Citta di Milano“ über den Absturz der „Italia“ gegeben hat, geht ebenfalls hervor, daß der

ter wahren Späh.

In Wiblingen od aus drei zu- roß sofortigen e Stockwert der e Stock vollständig mit Nähe das Brände in der geworden.

Einer adeligen ie Perlenbroche re Pensiondin- en. Jetzt nach Marienbad auf stützieren. Die einer Prügelei ie Polizei be- nen Inhaberin

einer Wohnung hatte, fand man von ein und sechs e 11 hatte, in der e dieser Tragödie

el.

mi 1928. on 67 Döfen, 209 ale, 1843 Schweine, Fiehlern selbst zu- hmeine.

- 1. Al. —
- 2. Al. 70-76
- 3. Al. 64-69
- 4. Al. 60-63
- 5. Al. 48-59
- 1. Al. —
- 2. Al. 60-65
- 3. Al. 55-59
- 4. Al. 48-54
- 5. Al. 38-47
- 6. Al. —
- 1. Al. 66-67
- 2. Al. 68-69
- 3. Al. 66-68
- 4. Al. 65-66
- 5. Al. 64-65
- 6. Al. 62-63
- 7. Al. 63-65

Kinder (davon 20 4 Kötter und 179

ng des evang.-luth.

elbepredabend im

Böhm & Co., Naumburg

7.

!

!

er-Zackeltts

en und Impedg-

en Stoffen.

Zackeltts,

Qualitäten,

Zacken,

Schleier,

ndjaden,

schepfen,

itwesten,

ill preiswert

Reisegeriffe

Naumburg.

sa gung.

g, Sicht-

ismustranten

gegen 25 Pfg.

ist kostenfrei mit.

3 Jahren von

eren Jahres- und

ausleben in ganz

breitet wurde.

idertannenspäter,

1911 Nr. 129.

geführt ist, bis auf weiteres bestehen. Außer Kraft treten nur die Übergangsvorschriften, die nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für diejenigen Personen gelten, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits Erwerbslosen- oder Krifenunterstützung bezogen haben.

Verlängerung der Kurzarbeiterunterstützung.
Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers verordnet, daß die Kurzarbeiterunterstützung bis zum 1. September 1928 im gegenwärtigen Umfang bestehen bleibt.

Von zuständiger Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß über die Verteilung der zur Verfügung gestellten drei Millionen Mark zur Behebung der Notlage kleiner Binnen-schiffer noch keine Entscheidung getroffen ist. In Anbetracht dieser Lage wird vorübergehendem Abschluß von Bauverträgen gewarnt.

Der Andrang zum Sängerefest.

Eine Mahnung der österreichischen Bundesbahnen.
Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Die Einreise der Sänger zum 10. Deutschen Sängerbundesfest in Wien erfolgt ungefähr in vier Tagen, vom 17. bis 20. Juli, wobei rund 150 Sonderzüge strahlensformig über die Westbahn, Franz-Josefs-Bahn, Nordwestbahn, Nordbahn und Südbahn nach Wien gefahren werden. Der überwiegende Teil (rund 80 Prozent) dieser Sonderzüge wird aus Wagen der Deutschen Reichsbahn bestehen, die in geschlossenen Zügen für diese Sonderzüge zur Verfügung gestellt werden. Der knappe Zeitabstand, der zwischen dem Deutschen Sängerbundesfest in Wien und dem Deutschen Turnfest in Köln besteht, zwingt nun die Deutsche Reichsbahn, rund die Hälfte der vorerwähnten, aus deutschen Wagen bestehenden Sonderzüge (eigentlich nach ihrer Entladung in Wien zurückzuführen).

So daß sie für die Rückbeförderung der Sänger von Wien nicht mehr zur Verfügung stehen werden.
Infolgedessen müssen die österreichischen Bundesbahnen für die Ausreise der Sänger mit eigenen und für diesen Zweck besonders angemieteten Wagen arbeiten. Es ist daher klar, daß sämtliche Festgäste nicht unmittelbar nach Schluß des Sängerefestes gleichzeitig die Heimreise antreten können.

Es ist daher dringend notwendig, daß die Festteilnehmer, die bei der Ausreise aus bestimmten Gründen unmöglich warten können, sich schon jetzt die Plätze für eine prompte Rückfahrt in den Sonderzügen sichern, zumal der Kartenerwerb für diese Züge am 5. Juli endet. Anmeldungen nehmen die Direktionen der Abfahrtsstationen entgegen.

Schwere Hagelschäden in Schlesien.

Die Ernte in 25 Minuten vernichtet.
Auf die Schwüle der letzten Tage sind in vielen Gegenden Gewitter gefolgt, die in Schlesien besonders heftig waren und großen Schaden anrichteten.
In den Ostschlesischen Oberpeilau und Mittelpeilau wurden vom Hagel Hunderte von Heckenröhren zertrümmert. Die Schloßen waren ausfallend groß und vernichteten nahezu 90 Prozent der Ernte. Die Strahe war mit Laub und Ähren dicht bedeckt. Die Obstbäume sind so schwer mitgenommen, daß eine völlige Wipfelernte erwartet werden muß. Auch Personen wurden von den Schloßen verletzt. Ein alter Arbeiter des Dominiums, der sich nicht rasch genug in Sicherheit bringen konnte, hat so schwere Kopfverletzungen davongetragen, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Das Unwetter dauerte dabei nur 25 Minuten.
Aber die Stadt Salzburg und ihre Umgebung ging ebenfalls ein außerordentlich heftiges Hagelwetter nieder, das in den Gärten und an den Waulschleifen starken Schaden anrichtete. In einzelnen Straßenzügen der Stadt ist kein Haus, in dem nicht Heckenröhren zertrümmert wurden.
Dergleichen sind in Ostfrankreich schwere Unwetter mit Hagelschauern niedergegangen. Die Erntebefunde sind teilweise stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Das wird namentlich aus Saarburg, der Gegend von Metz und Charlois-sur-Marne gemeldet.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 28. Juni 1928.

Wertblatt für den 29. Juni.

Sonnenaufgang	3 ⁵⁴	Mondaufgang	17 ⁰⁰
Sonnenuntergang	20 ⁵⁸	Monduntergang	1 ¹⁷

1831. Der Staatsmann Freiherr vom Stein in Rappenberg gef.

Peter-Pauls-Tag.

Am 29. Juni.

Am 29. Juni des Jahres 258 ließ Bischof Sixtus II. von Rom die Gebeine der Apostel Petrus und Paulus, die unter dem Kaiser Nero den Märtyrertod erlitten haben sollen, aus den römischen Katakomben aufheben und die des Petrus an der Nordseite des Atriums des Vatikan beisetzen; hier erhebt sich jetzt die Peterskirche. Seit jener feierlichen Beisetzung wird der Peter-Pauls-Tag in der katholischen Kirche jährlich am 29. Juni gefeiert, und zwar, wie man schon im 4. Jahrhundert meinte, als Todestag der Apostel.

Wie so viele Heiligentage, spielt in den Wetter- und Bauernregeln auch der Peter-Pauls-Tag eine bedeutsame Rolle. Das Jahr ist nun auf dem Höhepunkt angelangt, und es heißt, daß es von Peter-Paul ab mit raschen Schritten wieder abwärts gehe und daß man sich allmählich auf den Winter vorzubereiten habe. Das klingt ein bißchen merkwürdig in Anbetracht des Umstandes, daß noch der eigentliche Sommer bevorsteht und daß die Ernte nicht eingefahren ist. Aber die Wetterregeln zeichnen sich bekanntlich durch etwas sprunghafte Gedankengänge aus, und so scheint ihnen von dem Augenblick, wo die Tage wieder abzunehmen beginnen, an der Sommer glatt erledigt zu sein.

Die Galtigkeit der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken. Der Vertrieb der zum achtzigsten Geburtstag des Reichspräsidenten herausgegebenen Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken hört mit Ende Juni auf. Die Wertzeichen können noch bis Ende Juli zum Freimachen von Postsendungen benutzt werden. Ein Umtausch nicht verbrauchter Wertzeichen findet nicht statt.

Sommerkonzert

des Freiwilligen Kirchenchores zu Raunhof.

Ein volles Haus — das war das erste Zeichen für das Gelingen des Konzertabends, den der freiwillige Kirchenchor Raunhof gestern im Sternsaal gab. Bekanntlich bedeutet ja ein voller Saal die erste Stütze. Doch daran hat es bei den Veranstaltungen des Kirchenchores, wenn man die letzten Jahre betrachtet, niemals gefehlt und auch diesmal bestätigte es sich aufs neue, daß für unseren heute betagten Kantor Spänich ein würdiger Nachfolger die Geschichte des Chores leitet. Betrachtet man zuerst einmal die Vortragssfolge, so ist schon hier zu erkennen, daß Kräfte am Werke waren, die mit äußerster Sorgfalt ihre Wahl trafen, die aber auch keine Klippen zu überwinden scheuten. Denn was gestern abend geboten wurde — das muß ganz besonders betont werden — steht hoch, weit hoch für die Verhältnisse einer Kleinstadt. Um so begreifbarer ist es, daß sich immer wieder Männer finden — leider ist manchmal der Dank nur zu gering — die bereitwilligsten bereit sind, ihre Kräfte zu widmen. Was wäre heute unser Raunhof, wenn wir solche Männer nicht hätten — keine Stadtkapelle, keine Gesangsvereine!

Unter der Leitung von Herrn Lehrer Pilz fand der Kirchenchor zu Anfang drei Vieder, von denen die „Abendfeier“ von Altemeyer am bedeutendsten wirkte. Darauf erschien Woldegar Sods, unser einheimischer Tonkünstler, lebhaft begrüßt vom Publikum, das ihn zu hören ja schon oftmals Gelegenheit hatte. Auf einem Feurich-Hügel erklangen bezaubernd vollendet „Wagnon“, „Galahen“ und „Ang. Tans“ von Brahms und als Jagade „An der schönen blauen Donau“. Es ist ein großer Genuß, Woldegar Sods zu hören, ihn zu sehen, wie er das Instrument meistert, aus ihm alles herausholt. Uebrigens konnte Herr Sods gestern abend sein 50 jähriges Künstlerjubiläum auf künstlerisch, ganz hübschweidig feiern. Vor einem halben Jahrhundert trat er zum ersten Male in Berlin auf. (Unseren herzlichsten Glückwunsch noch nachträglich!) Dierbei muß auch gleich erwähnt werden, daß die Firma Feurich in liebenswürdiger Weise ihren unerschütterlichen Hügel, der nur für derartige Konzerte Verwendung findet,

kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Für genannte Firma ist es sehr bezeichnend, daß sie die damit verknüpften Unkosten nicht scheut und uns Raunhofer mit diesem Hügel jedes Mal eine besondere Freude und Genuß bietet. Welche Bedeutung gerade für diesen Abend der Hügel hatte, beides schon der folgende Solo Vortrag, der wieder von Herrn Sods ganz glänzend begleitet wurde. Herr Pilz, der eine schöne, klangvolle Tenorstimme besitzt, sang die drei Balladen von Carl Loewe „Der Rohrenfürst“, „Die Rohrenfürstin“ und „Der Rohrenfürst auf der Wiese“. Er erzielte damit einen wohlverdienten, herzlichen Applaus. Und nun erklang „Die Zigeuner“, Mhaphodie für gemischten Chor, Soli und Orchester. Es war die Glanzleistung des Abends, die straffe Chor-Disziplin, mit der Herr Lehrer Pilz seinen Chor sicher zu führen versteht, bewies. Der Dirigent ist nicht nur ein Meister eines erschöpfenden Taktes, sondern er versteht es auch ausgezeichnet, das Anschwellen vom Piano zum Forte in ganz eigener Note aus dem Chor herauszuholen. Zu den Solovorträgen muß nur gleiches Lob gesagt werden; Frau Gertrud Karbaum, Vordorf, als auch Herr Lehrer Schüpe haben uns schon oftmals mit ihren Stimmen von Tiefe und Innigkeit erfreut. Aber auch unser Stadtorchester war in großer Befehung ein erster Mitbewerber zum vollendeten Gelingen dieser wirklich großen Aufgabe. Ein weiteres Lob verdient nicht zuletzt das Publikum, das dem Konzert größtes Interesse widmete und vorbildliche Ruhe bewahrte, die noch erhöht wurde, daß auch seitens der Bedienung Rücksicht genommen wurde.

So gestaltete sich das Sommerkonzert des Freiwilligen Kirchenchores zu dem, was die Leitung und Mitglieder in selbstloser Hingabe erstrebt. Es war ein künstlerischer Erfolg, zu dem man dem Kirchenchor herzlich gratulieren kann.

Das Schützen- und Volksfest in Fuchshain

Im vergangenen Sonntag und Montag in althergebrachter Weise statt. Gut besucht von Jung und alt und unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Schützen (Wuzen, Raunhof, Bad Nauhof, Rötha, Osho, Altenhain, Brandis, Gruna), dazu begünstigt durch ein ausgezeichnetes Wetter, nahm das Fest einen wohlgegangenen und harmonischen Verlauf. Am Sonntag herrschte teilweise auf dem Festplatz Hochbetrieb, dem Montag gaben Königshausen und Königshausen eine besondere Note. Bei ersterem wurden durch den Bauvorsteher, Herrn Hoppe-Wurzen, folgende Ehrungen vorgenommen: Herr Guttschloßer, Herr Reich erhielt für 25 jährige Zugehörigkeit zum Vorstande des Vereins eine Auszeichnung und wurde außerdem für 40 jährige Mitgliedschaft durch Verleihung einer Ehrenurkunde geehrt. Herr Privatmann Emil Rebe fand gleichfalls Würdigung seiner 40 jährigen Zugehörigkeit zum Verein in der Verleihung einer Ehrenurkunde. Auch der bewährte und stimmungsmächtige Kommandant des Fuchshainer Schützenvereins, Herr Fabritzsch Hermann Berger, wurde an beiden Tagen wiederholt mit Worten der Anerkennung und des Dankes geehrt. Die Königshausen (20 Ringe) wurde gut beschossen. Mit 19 Ringen erwarb sich Herr Privatmann Gustav Häber-Fuchshain die Königswürde. Sein Ministerium bilden die Herren Fabritzsch Hermann Berger-Fuchshain (18 Ringe), Fr. Zeugner-Viertholz (18 Ringe) und Otto Steiner-Fuchshain (17 Ringe). Zwei Schüsse mit je 20 Ringen kamen nicht in Betracht, da sie von einem Jungschützen (Lange-Fuchshain) bzw. vom bisherigen Schützenkönig (Herrn Robert Hügel-Viertholz) abgegeben wurden. In beiden Fällen lassen die Schüsse des Vereins die Verleihung der neuen Königswürde nicht zu. — Die besten Ergebnisse des übrigen Schießbetriebs veröffentlichen wir in nächster Nummer.


Zu dem Unglück beim Schützenfest in Nerchau

erfahren wir von unserem Berichterstatter: Der kleine Ruhmad aus Trebsen sah etwa 50 Meter hinter der Hangmauer, am dem Rudern zusehen. Selbstverständlich ist es ein Leichtsin, daß an dem hinter dem Schießplatz gelegenen Anlageplatz des Rudervereins gerudert wurde, wodurch manche Leute sich dort hinten aufhielten, obwohl deutlich an dem Wege steht, daß das Betreten beim Schießen verboten ist. Durch irgend welche, wohl nie festzustellende Umstände, kam eine Kugel nach dort hinten. Sie fuhr durch einige Büsche hindurch, knickte Zweige ab und traf zuletzt noch den am Boden stehenden Knaben mit ihrer letzten Kraft. di.

Raunhof. Mitglieder des Gewerbeverbandes, beachtet die Anzeige in vorliegender Ausgabe vom Gewerbeverbande betreffend Ausfüllung der Vermögenssteuerformulare!

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN



URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)

(64. Fortsetzung.)

„Wenn ... ihm etwas zugestoßen wäre!“ Bang kam das Wort aus dem Munde des Alten. „Was ... würde dann aus seinem stolzen Werk?“

Anne nickte angstvoll. Aber sie dachte im Augenblick nicht an Karners Werk, sie dachte an den Menschen Karner. Sie dachte an den Mann, für den sie ihr Herzblut hingegeben hätte, an den Mann ... den sie liebte mit der ganzen Kraft ihrer reinen, starken Seele.

In dem Augenblicke kam es ihr klar zum Bewußtsein. „Ich liebe dich, du Großer, Starter!“ sprach ihre Seele inbrünstig. „Ich liebe dich und begehre dich nicht. Ich bin so wenig! Wie dürfte ich meine Hände nach dir ausstrecken!“

Da brachten sie Karner.

Eine leblose Gestalt trugen sie durch das Zimmer. Anne wollte zu den ersten Männern eilen, aber sie vermochte es nicht. Ihre Knie zitterten, und das unsahbare Entsetzen lähmte sie.

Die Männer waren in Karners Zimmer getreten. Anne war wieder mit Cramer allein.

Sie starrten sich an. Keiner wagte den andern zu fragen. Annes Lippen zitterten wie im Krampf.

Was war geschehen?

Die Männer traten wieder aus Karners Gemach. Nur der Ader Karjawi fehlte.

Da trat Anne zu Hallenbach, der an der Tür lehnte, und fragte ihn mit tonloser Stimme: „Was ist geschehen?“

Hallenbach sah sie verzweifelt an. Er kämpfte um seine Fassung.

„Er ... ist von uns gegangen!“ schrie er auf.

Anne hörte die Worte und begriff nicht, daß sie so ruhig dastehen konnte. Ihr Denken war wieder wie gelähmt, wie vorher, ehe Karner kam.

„Karner ... toll! Karner ... toll!“ Nur diese Worte hämmerten in ihrem Hirn.

„Reini!“ schrie sie dann auf, daß alle erzitterten, daß den Männern das Herzblut zu stocken drohte. „Reini! Es kann nicht sein! Lassen Sie mich zu ihm. Ich muß ihn sehen. Karner kann nicht sterben. Sagen Sie, daß es Lüge ist.“

Hilflos sah Hallenbach das Mädchen an. Sie war hinter sich schon in diesem Augenblick der höchsten Erregung, der tiefsten Seelenangst.

Da schnellte Anne empor, trat zur Tür und wollte in Karners Gemach eintreten.

Doch der ernste Karjawi stand im Weg, sperrte den Eingang und lagte zu dem Mädchen:

„Herr Karner ... lebt! Noch lebt er! Hoffen Sie, daß Brahms uns den großen Karner erhält. Die Welt wartet auf sein Werk.“

Magimilian Michailoff lag in der Kajüte, mit Karners Kleidern bedeckt, und empfand eine tiefe Befriedigung, da es ihm gelungen war, Karner zu danken.

Als er die Motore des Wasserflugzeugs knattern hörte, wußte er, daß Karner nach Karnerstadt fuhr.

Dann dachte er an den Unterstaatssekretär Bellok, der in seinem Hotelzimmer gefangen lag.

Er schüttelte den Kopf, als er bedachte, wie einfach sich alles gestaltet hatte.

Leicht war es gewesen. Bellok wohnte unter dem Namen „Witte“ im Hotel. Sie suchten ihn auf und überwältigten ihn.

Schwerer wurde es dann, als Kapitänleutnant von Hzele kam.

Aber Magimilian bestand als „Kapitän Mac Grell vom Marineministerium“ die Probe.

Er entschuldigte Bellok und richtete im reinsten Englisch verschiedene Fragen, die Karner betrafen, an den Kommandanten.

Heese merkte, daß er in allen Dingen orientiert war und verhehlte ihm nicht, daß es ihm sehr unangenehm sei, Herrn Karner, wenn auch im Auftrage der Regierung, als Gefangenen zu beherbergen.

„Das hat hoffentlich bald ein Ende, Kommandant. Ich fahre jetzt mit Ihnen zur „Queen Elisabeth“ und werde mit Herrn Karner sprechen. Richten Sie sich darauf ein, daß Lord Bellok Sie morgen früh besucht.“

Und alles hatte geklappt, wie es klappen mußte. Magimilian sahte kurz und voll Befriedigung auf.

„England ein Schnippen geschlagen!“

Nachts gegen elf Uhr wachte man den Kommandanten. Mit einer Berwünschung stand er auf und erschraf, als er in seiner Kajüte den Unterstaatssekretär Lord Bellok traf. Der Staatsmann war in höchster Aufregung. Er fuhr

auf den Eintretenden los und schrie ihn an: „Karner! Haben Sie Karner noch an Bord?“

„Ja, Sir!“ sagte von Heese ruhig. „Vor einer halben Stunde wurde es mir zuletzt gemeldet.“

„Prüfen Sie sofort nach, Kommandant!“

Der klingelte, und die Ordnung erschien.

„Leutnant Ball soll sofort Herrn Karners Kajüte kontrollieren und feststellen, ob Herr Karner tatsächlich anwesend ist. Sofort persönlichen Bericht!“

Die Ordnung verschwand.

Nach zwei Minuten kam Leutnant Ball selbst.

„Berichten Sie!“

„Alles in Ordnung, Herr Kommandant. Herr Karner befindet sich in seiner Kajüte. Er schläft. Ich habe mich selbst davon überzeugt, daß es Herr Karner ist.“

Der Kommandant nickte ab, und Ball verließ die Kajüte. Bellok sah kopfschüttelnd am Tisch. Seine Erregung schien nicht kleiner zu werden. Dicke Schweißtropfen standen auf seiner Stirn.

„Das ist mir alles unverständlich, Kommandant. Wissen Sie, daß ich heute nachmittag von zwei Schurken überfallen und in meinem Schlafzimmer gefangen gehalten wurde?“

Kapitänleutnant von Heese erschraf.

„Sie sind mit einem Betrüger nach der „Queen“ gefahren. Es war ein Helfer Karners.“

„Unmöglich!“ stieß Heese hervor, den es bei Belloks Worten eiskalt überließ.

„Es ist so! Der Betrüger wollte bei Karner. Weiß der Teufel, ich werde verrückt! Karner in seiner Kajüte? Er kann es ja nicht sein. Es ist unsahbar. Lesen Sie das Telegramm, das von der Küstenfunkstelle Remcastle aufgenommen wurde. Karner ist unterwegs. Hamburg stellt Flugzeug bereit. Höchste Eile geboten. Was sagen Sie dazu?“

Heese sah den Staatsmann verwirrt an.

„Das soll der Teufel verstehen!“

Bellok ballte die Fäuste und knirschte mit den Zähnen.

„Lassen Sie uns Karner auffuchen.“

Sie standen in der Kajüte und betrachteten den schlafenden Karner.

Bellok atmete schwer und sah den Kommandanten fragend an.

„Es ist Herr Karner!“ sagte Heese bestimmt.

Doch da erhob sich der Schläfer und sah spöttisch auf die beiden Männer

(Fortsetzung folgt.)

Raunhof. Der Sch...
am Sonnabend, den 30.
5 jähriges Festessen. Zu
abend 8 Uhr durch einen
Programm wird allen T
Die Festrede hält der
deutschen Schwimmverb
mals erwähnt, daß die
sicht zu diesem Festkom
sämtlicherweife angenom
jages. Auch alle Quart
Koffen, Waldheim, Hof
Simmma und Goldy ein
sicht zu allen Verantli
liche Einladungen sind die
sindet Festzug unter Be
und hiesiger Vereine sta
Marktplatz. Im Anschlu
Schwimmwettkämpfe in
sind zu diesen Kämpfen
einen abgegeben worden
außerordentlich spannen
set wird das Fest durch
Eine Klärung der Stärke
scheinlich kommen Jaspel
Kochli, als Sieger in Fre
einem der ersten Plätze
Das Mädchenrutschschwim
amstritten ist der Sieg
Peter. Unsere Einheimi
Charlotte Binkler, Gesh
mann, Würsten von Fr.
werden. Hoffen wir, daß
5 die Jubiläumsdamenbr
E. Goldy zu verteidigen
führen. Im Herrenjunior
ein in Kurt Ede seine
Segner sind Mehner, Geb
berren-Beitelschwimmen
6 Mann bestritten. Rech
Damenrutschschwimmen
10 Mann bestritten. Rech
Anni Runge, die in die
wird, Fr. Friedel Janta
bei den vorjährigen Gaun
Triedentauschen geben sich
ein Stelldichein. Sieger di
werden, die 50 Meter ge
ist der Sieg im Herrenjun
soll 20 Medaillen. Der
heim-Raunhof hat beim T
erreicht, aber hier wird das
berger, Kohnmeiner, Dabel
schlag geben. Genau so li
hilfsschwimmen 100 Meter.
hier ganz ersthafte Segn
beteiligt. Vorgeschrieben
Juniorerbrust, Senioren
ein Sieg der auswärtigen
Ausnahme der Staffeln
Mann Befehung durchgefü
vorzeiten schwimmen. Am
hatt. Abends sind zum Fe
nehmer im Goldenen Stern
Personen Siggelogenheit
Verhaltung der Zufuhre
nicht gebeten, durch Sch
Jubelfest nach außen ein
ein gibt außerdem noch
istherst heraus, welche
bergestellt wurde. Hoffen
Schleusen geschlossen hält
tage begleitet.

Raunhof. Wie der No
gibt, wird morgen Freitag
Stern Herr E. Besser aus
auskunft über Vermögens
deuten geben. Natürlich
richtung nur Mitglieder
gefordert werden.

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER

„Sie irren, Kommandant, die deutsche Regierung ist nicht bereit, die deutsche Regierung zu unterstützen.“

„Sie ... sind ...?“

„Lose Witte aufzukommen.“

„Mit geballten Fäusteln wollte er auf ihn zu, ...“

„Fürst Magimilian ...“

„Ihm ... wie ein Zwilling ...“

„Ein paar Schritte wollen zumal.“

Heese sprang hinzu u
Leutnant Ball, gefolgt
Kajüte.“

Sie trugen den bewuß
Als Michailoff dem Ko
lagte er voll Hohn: „Gl
und Bert England schla
Der Kommandant sah
er hielt den graujamen
Stumm verließ er die ...“

„Sie haben Herrn R
ermöglicht!“ sagte Sekret
der die „Toko“ beschlig
Karner unerschütterlich fest
um was es geht, Herr R
bedroht mich; nur uns, ja
Der kleine Japanner sch
„Ich verstehe Sie nicht
Grell, Hauptmann beim
leinen Wunsch hin unse
Wassergang zur Verfügung
Williams sah in das de
durchbare Witte packte
müde ihm doch glauben.
„Ihren Worten, Sir.“

annte Firma ist in Unkosten nicht des Mal eine be- tungs gerade für folgende Solo längende begleitet vorstimmte best, hrenfürst, Die esse". Er er- aus. Und nun Chor, Soli und die Straße Chor- fischer zu führen Reiter eines er- ausgezeichnet, das r Note aus dem auß nur gleiches rador, als auch mit ihren Stim- ch unser Stadt- hesser zum voll- Ein weiteres Konzert größtes te, die noch er- nicht genommen des Freiwilligen glieder in selbst- Erfolg, zu dem

Raunhof. Der Schwimmverein Raunhof feiert am kommen- den Sonnabend, den 30. Juni und Sonntag, den 1. Juli sein 5-jähriges Bestehen. Das Fest wird eingeleitet am Sonnabend, um 8 Uhr durch einen großen Festkommers. Ein reichhaltiges Programm wird allen Teilnehmern genutzte Stunden bieten. Die Festrede hält der Vorsitzende des Kreises 7 (Sachsen) des deutschen Schwimmverbandes, Herr Dr. Bannier. Es sei noch- mals erwähnt, daß die Mitglieder der geladenen Vereine herzlichst zu diesem Festkommers eingeladen sind und nicht, wie ir- rümllicherweise angenommen wurde, nur zur Beteiligung des Fest- gages. Auch alle Quartiergeber sind mit den von Freiberg, Rössen, Waldheim, Rößwein, Lommatzsch, Rochlitz, Döbeln, Grimma und Colditz eintreffenden Schwimmkameraden freund- lichst zu allen Veranstaltungen eingeladen. Persönliche schrift- liche Einladungen sind diesmal nicht erfolgt. Am Sonntag mittag findet Festzug unter Beteiligung der auswärtigen Schwimmer und hiesiger Vereine statt. Stellen hierzu mittags 1 Uhr auf dem Marktplatz. Im Anschluß an den Festzug kommen die Jubiläums- Schwimmwettkämpfe im Bade Schloßmühle zum Austrag. Es sind zu diesen Kämpfen zahlreiche Meldungen von allen Gauen- erinen abgegeben worden und es wird in den einzelnen Rennen außerordentlich spannende und interessante Kämpfe geben. Öffent- lich wird das Fest durch ein Knabenbrustschwimmen 50 Meter. Eine Klärung der Stärkeverhältnisse dürfte sich ergeben. Wahr- scheinlich kommen Jaspel-Rössen, Freiherr-Rößwein oder Kreiselt- Rochlitz, als Sieger in Frage. Will unser Einheimischer, Engel, auf einem der ersten Plätze landen, muß er sich tüchtig anstrengen. Das Mädchenbrustschwimmen ist mit 7 Meldungen besetzt. Sehr amstritten ist der Sieg im Damenjugend-Brustschwimmen 50 Meter. Unsere Einheimischen, Geschwister Frä. Jrmgard und Charlotte Winkler, Geschwister Frä. Elisabeth und Charlotte Kauf- mann, dürften von Frä. George und Berger-Golditz, hart bedrängt werden. Hoffen wir, daß dieselben Mitglieder, welche im Rennen 5 die Jubiläumsdamenbruststaffel gegen S.-B. Döbeln und S.- R. Colditz zu verteidigen haben, den Sieg nach Raunhof ein- zuführen. Im Herrenjuniorenbrustschwimmen hat der hiesige Verein in Kurt Edel seine stärkste Stütze. Ganz beachtenswerte Gegner sind Mehner, Gebauer-Freiberg und Möbius-Colditz. Das Herren-Brustschwimmen für Senioren und Junioren wird von 6 Mann bestritten. Recht interessant verspricht das Junioren- Damenbrustschwimmen 100 Meter zu werden. Ob es unserer Anni Künze, die in die Juniorenklasse aufgerückt ist, gelingen wird, Frä. Friedel Janta-Döbeln zu schlagen? Frä. Janta zeigte bei den vorjährigen Gauenwettkämpfen eine blühende Form. Im Streckentauschen geben sich Schwimmer fast aus allen Gauenvereinen ein Stellbüchlein. Sieger dürften Stöbel-Golditz oder Weber-Döbeln werden, die 50 Meter gerade hindurchtauchen. Sehr amstritten ist der Sieg im Herrenjunioren-Brustschwimmen 100 Meter mit fast 20 Meldungen. Wer wird Sieger werden? Unser Kurt Wil- helm-Raunhof hat beim Training eine ganz beachtenswerte Zeit erreicht, aber hier wird das regelmäßige Wintertraining der Frei- berger, Rößwein, Döbelner und Rössener Schwimmer den Aus- schlag geben. Genau so liegen die Verhältnisse beim Jugendfrei- brustschwimmen 100 Meter. Erich Schmidt-Raunhof findet auch hier ganz ernsthafte Gegner vor. Am Springen sind 6 Herren beteiligt. Vorgeschritten sind 2 Pflicht- und 3 Kürsprünge. Die Juniorenbrust-, Senioren- und Juniorenlangstosser wird wohl ein Sieg der auswärtigen Gäste werden. Sämtliche Rennen, mit Ausnahme der Staffeln und Wasserballspiele, werden mit 120 Mann Besetzung durchgeführt. Freiberg stellt hier Leute, die Re- torzeiten schwimmen. Am Schluß finden noch 2 Wasserballspiele statt. Abends sind zum Festball und Siegerehrung alle Teil- nehmer im Goldenen Stern vereint. Im Bade wird für über 400 Personen Sitzgelegenheit geschaffen. Nachmittags findet zur Un- terhaltung der Zuschauer Konzert statt. Die Einwohnerschaft wird gebeten, durch Schmecken und Plagen der Häuser dem Jubelfest noch außen einen feierlichen Eindruck zu geben. Der Verein gibt außerdem noch eine künstlerisch hergestellte Jubiläums- festchrift heraus, welche durch die heimische Firma Güng & Cule hergestellt wurde. Hoffen wir, daß Petrus am Sonntag seine Schleusen geschlossen hält und rechtes Schwimmerwetter die Fest- tage begleitet.

Raunhof. Wie der Haus- und Grundbesitzer-Verein bekannt gibt, wird morgen Freitag von nachmittags 3 Uhr an im Gold- Stern Herr C. Besser aus Leipzig anwesend sein und Rechts- auskunft über Vermögenssteuererklärung und Mietzinsangelegen- heiten geben. Natürlich können von der begründeten Ein- sichtigung nur Mitglieder Gebrauch machen, wie dazu auch auf- gefordert werden.

Raunhof. Der Abend des vergangenen Sonntags brachte uns eine Feierstunde besonderer Art. Wie bereits in den Vorjahren, hatte der hiesige Männergesangsverein unter Leitung seines tü- rigen Dirigenten, Herrn Schulleiter Spindler, sich in den guten Dienst einer Johannisfeier auf unserem Gottesacker gestellt. Vier Vieder wurden von den Herren des Gesangsvereins in überaus trefflicher Weise geboten. Alle Sangesgaben waren so recht ge- eignet für solche Feierstunden. Die Natur stand an dem sonnen- reichen freundlichen Tage im herrlichsten Glanze. Auf sie wies das erste Lied hin, indem es von der Herrlichkeit des deutschen Waldes sang und von der Größe dessen, der ihn geschaffen und immer wieder mit neuem Leben erfüllt. „Dein ist die Nacht, o Herr“, so sang es immer wieder durch das gewaltige Lied hin- durch. Der zweite Song „Schlummere sanft“ führte zum Gedanken an die Verstorbenen, deren Gräber zum größten Teil liebevoll geschmückt waren. Das dritte Lied „Drei Rosen hat ich im Garten gepflückt“ ließ besonders der fernem Gräber unserer Kriegsgel- denen zu erinnern. So manches Auge suchte die Namen des Feldenmals, um das man sich zu dieser Feierstunde geeint. In so manchem Herz zog das Weh von neuem ein, das der furchtbare Krieg ihm gebracht. „Komm, du tröstende Nacht“, so sang es bit- tend im letzten Lied. Zwischen dem zweiten und dritten Gesang ergriß Herr Pfarrer Dahne das Wort zu einer Ansprache, welche vor allem die Vieder dieser Stunde deutete und unter dem Ein- druck des zweiten von tiefem Glauben erfüllten Liedes die christ- liche Hoffnung unbergänglichen Lebens betonte. Unserm verehrten Männergesangsverein, seinem Viedermesser und seinen Mitglie- dern sei auch an dieser Stelle herzlichst für die ergreifende Feier- stunde gedankt.

Raunhof. Arbeitsbescheinigungen hat nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung jeder Arbeit- geber anzustellen, wenn das Arbeitsverhältnis eines Arbeitneh- mers beendet ist. Die Arbeitsbescheinigungen müssen die Art, Beginn, Ende und Lösungsgrund des Arbeitsverhältnisses, sowie die Höhe des Arbeitsverdienstes und die Angabe einer etwa ge- zahlten Abfindungsumme enthalten. Alle diese Erfordernisse werden durch die im Einvernehmen mit den Arbeitgeberverbän- den durch das Arbeitsamt herausgegebenen Arbeitsbescheinigun- gen erfüllt; durch sorgfältiges Ausfüllen dieser Arbeitsbescheinigun- gen, die kein Zeugnisverbot sind, wird für die Zwecke der Arbeits- losenversicherung keine der gesetzlich geforderten Angaben ver- gessen, und der Arbeitgeber erspart sich viel Zeit und Mühe. Schriftliche oder telefonische Auskünfte wegen nicht richtig aus- gefüllter Arbeitsbescheinigungen werden sich dann nicht nötig ma- chen. Der Frage nach dem Entlassungsgrund wird häufig nicht ge- nügende Beachtung geschenkt, und deshalb ist es angebracht, die wahrheitsgemäße Angabe des Entlassungsgrundes besonders zu empfehlen. Wenn ein Arbeitsloser seine Stelle freiwillig aufge- geben hat, so ist das anzugeben, es darf in diesem Falle z. B. keinesfalls als Entlassungsgrund Arbeitsmangel angegeben wer- den, was es wiederholt geschieht. Die Arbeitsbescheinigungen können während der Geschäftszeit von 7.30 bis 12.30 Uhr und von 14—17 Uhr beim Arbeitsamt Grimma Nebenstelle Raunhof, Leipziger Straße 29 in jeder benötigten Menge kostenlos entnommen werden. Auch telefonische Bestellungen — Ruf 233 — finden Erledigung. Für kurzfristige Arbeitsverhältnisse unter einer Woche Dauer (Sonderarbeiten) ist keine Arbeitsbescheinigung nötig. Es genügt in diesen Fällen, wenn der Arbeitgeber auf dem nächsten freien Felde der Kontrollkarte (Stempelkarte) mit Linde die Arbeitsdauer und den Verdienst unter Beifügung des Firmenstempels bescheinigt. Es liegt im Interesse aller Beteiligten (Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Arbeitsamt), wenn diesen An- regungen volle Beachtung geschenkt wird.

Raunhof. Der hier am 11. Juni 1910 geborene Badergehele Willi Rebel erkrankt am Montagabend beim Baden in der Mulde in Grimma. Wahrscheinlich erbit, ist er unterhalb des Bades bei der Neumühle ins Wasser gesprungen und hat versucht, die Mulde zu durchschwimmen. 7 Meter vom anderen Ufer ging er vor den Augen der Rittdanden, die ihn nicht mehr retten konn- ten, unter. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht geborgen. Der junge Mann ist der Sohn des früher hier in Raunhof am Markt (jetzt Oelsenerches Grundstück) wohnenden Fuhrwerksbesizers Carl Rebel. Er war beim Badermeister Schützold in Döbeln beschäftigt und galt dort als ein tüchtiger, strebsamer Geselle.

† Die Finanzkasse Grimma bleibt am 30. Juni 1928 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

† Die Pflicht, amtliche Bekanntmachungen zu lesen. Schon wiederholt sind Gerichtsurteile ergangen, in denen die Pflicht, amtliche Bekanntmachungen zu lesen, festgelegt wurde. Es kann

ich also im gegebenen Falle niemand darauf berufen, daß er ein- im Amtsblatt veröffentlichte Gesetzesvorschrift nicht gelesen habe. Die Rechtspflege stützt sich hier auf den alten Grundsatz: Un- kenntnis schützt nicht vor Strafe! Das mußte auch ein Reisender erfahren, der in Dietzendorf auf einer Einbahnstraße mit sei- nem Motorrad in verkehrter Richtung gefahren war. Auf An- zeige war dieser Reisende vom Gemeinderat mit 20 RM. bestraft worden. Dieser Tage wurde vor dem Burgstädter Amtsgericht sein Einspruch gegen diesen Strafbefehl verhandelt. Der Amts- anwalt betonte, daß der Angeklagte die Verbotstafeln — Ge- sperrt für alle Kraftfahrzeuge — gesehen haben muß, da er diese Strecke öfters gefahren sei. Außerdem müsse der Kraftfahrer gegen sich geltend machen lassen, daß er sich darum kümmern muß, die behördlichen Bekanntmachungen im Amtsblatte zu lesen. Das Gericht erkannte auf 10 RM. Geldstrafe wegen Vergehens gegen eine Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Rochlitz, die im „Burgstädter Tageblatt“ leinergzeit veröffentlicht worden sei. Die Bewohner des Bezirkes hätten die Pflicht, die amtlichen Bekanntmachungen zu lesen. Der Angeklagte habe das nicht ge- tan und deshalb schuldig gehandelt.

Grimma. Das neue Adreßbuch für die Amtshauptmannschaft ist soeben erschienen. Die neue Ausgabe ist diesmal bedeutend reichhaltiger und hat einen beträchtlichen Umfang. Der Textteil nimmt diesmal 40 Seiten mehr ein. Das Adreßbuch ist über- sichtlich angelegt und gibt über alle wissenwertesten Fragen nach Bewohnern, Wohnungen, geschäftlichen Verhältnissen, Behörden usw. klare und erschöpfende Antwort. Es ist ein Nachschlagewerk, wie es in solcher Ausführlichkeit und Sachlichkeit nur wenige Städte aufweisen können. Dadurch wird es zu einem Mittel zur Lösung des Geschäftslebens und des Verkehrs, und kein Geschäfts- mann, kein Gewerbetreibender sollte sich die Anschaffung dieses wertvollen Buches versagen. Wir verweisen auf die in heutiger Nummer befindliche Anzeige.

Beutha. (Gesfürzt.) Der 53-jährige Arbeiter D. R. aus Fran- dis verunglückte am Dienstagmittag gegen 3 Uhr im Kirch- bruch in Beutha, indem er etwa 3 Meter tief von einer Abraum- brücke stürzte. Dabei erlitt er einen Schädelbruch. Die Verletzung war so schwer, daß er am Mittwoch früh im Burgener Kranken- haus verstarb.

Seringsswalde. (Ein Verbrechen entdeckt.) Beim Abgehen sei- nes Jagdrevers entdeckte der Fabrikbesitzer Leuchter in dem Ge- löch hinter Ritteringswalde zwei menschliche Füße, die aus dem Erdboden herausragten. Die Polizei, benachrichtigt, legte darauf einen weiblichen Leichnam frei, der schon fast in Verwesung übergegangen war. Nach ärztlichem Befund handelt es sich um eine Frau im Alter zwischen 30—50 Jahren. Kleidungsstücke wurden nicht gefunden, jedoch der Leichnam nachden begraben wurde. Vorläufig schwebt noch Dunkel über diesem wahrschein- lichen Mord.

Müßeln. (Schwalbennest.) Ein munteres Schwalbennestchen ist jetzt eifrig dabei, sich in den Balkenräumen der hiesigen Stadt- und Steuerkasse auf einer vorspringenden Nische ein Nest zu bauen. Als eines Tages durch das offenstehende Fenster eine Schwalbe geflogen kam, mußte man annehmen, daß sich das Tierchen verirrt hatte, aber bald schon kam das Schwalbennest durch den oberen Fensterflügel wieder und nicht lange dauerte es, als sich das zweite Schwalbennest einstellte und beide an den Bau eines Nestes gingen. Seit dieser Zeit wird fleißig am Nestbau ge- arbeitet und weder der rege Verkehr in den Balkenräumen, noch das Geklapper der Schreib- und Rechenmaschinen stört das Schwalbennestchen.

Oschatz. (Brand.) In der Nacht zum Montag brannte die Scheune des Gutbesizers Hindeisen im benachbarten Raunhof bis auf die Grundmauern nieder. Es wird Brandstiftung ver- mutet.

Großenhain. (Tödlicher Unfall.) Am Sonnabend geriet in der hiesigen Papierfabrik (Rudentalwerk) der in Dietzfeld wohn- hafte und hier in Arbeit stehende 22-jährige Arbeiter Jäger in die im vollen Betrieb befindliche Maschine und erlitt sofort den Tod. Sein Oberkörper war völlig verstümmelt. Ein in der Nähe der Unfallstätte stehender Arbeiter erlitt einen Ohnmachtsanfall.

Waldheim. (Brand.) Am Sonntag früh entzünd im zweiten Obergeschoß des Obermühlengrundstückes, in dem die Trikotagen- firma H. E. Müller untergebracht ist, Feuer, durch das erheblicher Schaden an Waren, Maschinen und am Gebäude entstanden ist.

Hallenbach. (Mißgebur.) In einer hiesigen Landwirtschaft brachte eine Kuh ein funderbares Geschöpf zur Welt; es war mehr ein Hund als ein Kalb und hatte den Kopf einer Bulldogge, der gespalten war. Der hintere Leib und die Beine waren die

Der grosse Karner
ROMAN v. WOLFGANG MARKEN
UNTER DER RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)
(65. Fortsetzung.)

„Sie irren, Kommandant!“ sagte er kalt. „Herr Karner dürfte jetzt Deutschland erreicht haben. Ich bin kein Stellvertreter und bitte Sie, auf mich Ihre Gastsfreundschaft zu übertragen.“

„Sie... sind...?“ schrie Belloch, in dessen Augen maß- lose Wut aufflammte.

Wit geballten Fäusten und blutunterlaufenen Augen- wankte er auf ihn zu, während Heese gefast stand.

„Fürst Maximilian Michailoff, Mitarbeiter Karners, der ihm... wie ein Zwillingbruder ähnlich sieht.“

Ein paar Schritte wankte Belloch, dann brach er stöhnend zusammen.

Heese sprang hinzu und stützte ihn. Laute Kommandos. Leutnant Ball, gefolgt von zwei Matrosen, stürzte in die Kajüte.

Sie trugen den bemühtlosen Belloch hinaus.

Als Michailoff dem Kommandanten allein gegenüberstand, sagte er voll Hoff: „Glauben Sie nun, daß Karners Wort und Wert England schlagen wird?“

Der Kommandant sah ihn mit lobernden Augen an, aber er hielt den graumantigen Siegerblick des Jungen nicht aus. Stumm verließ er die Kajüte.

„Sie haben Herrn Karner die Flucht nach Deutschland ermöglicht!“ sagte Sekretär Williams zu dem Grafen Lato, der die „Lofko“ besetzte. „England hätte von seinem Bundesgenossen soviel Solidarität erwartet, daß er Herrn Karner unverzüglich festhält und auslieferst. Sie wissen, um was es geht, Herr Kommandant. Karners Programm bedroht nicht nur uns, sondern auch Sie.“

Der kleine Japaner schüttelte erkaunt den Kopf.

„Ich verstehe Sie nicht, Sir Williams. Wir haben Sie Oprell, Hauptmann beim englischen Marineministerium, auf seinen Wunsch hin unser Wasserflugzeug zu einer Reise nach Glasgow zur Verfügung gestellt.“

Williams sah in das verbindliche Gesicht des Asiaten. Eine furchtbare Wut packte ihn. Er wußte, daß er lag und... mußte ihm doch glauben.

„Ihren Worten, Sir.“ begann Graf Lato in seinem harten

Englisch. „entnehme ich, daß Herr Karner Gefangener der englischen Regierung war. Ich möchte Ihnen nicht ver- hehlen, daß Japan... in diesem Punkte sicher nicht mit Ihnen einig gehen wird.“

„Wir wollen den Frieden der Welt erhalten.“

Wieder das unergündliche, verbindliche Lächeln. „Mir steht kein Urteil zu, Sir. Ich bin Soldat und kümmere mich nicht um Politik. Es ist nur meine Privatmeinung.“

Der Sekretär verabschiedete sich sehr schnell. Als er wieder an Land war und nach dem Hotel fuhr, dachte er unwill- kürlich darüber nach, wie sich Karners Wort auf Japan aus- wirken müsse.

Und ein unangenehmes Gefühl packte ihn, denn er kam zu dem Schluß, daß Japan ohne Mühe sich hinter Karner stellen konnte.

Minister Willgreue hatte sich unter Aufbietung aller Kraft bis vor das Karnerwerk geschleppt. Dort verließen ihn die Kräfte. Er brach zusammen und lag ächzend am Boden.

Er fühlte, wie die Kraft immer mehr Gewalt über ihn gewann und mühte sich, einen Gedanken zu fassen. Aber es war ihm unmöglich.

Wie lange er gelegen hatte, wußte er nicht.

Mit einem Male fühlte er, wie die lähmende Kraft geringer wurde. Wie eine schwere Last fiel es von ihm ab. Frei atmete er wieder und erhob sich.

War Karner nach der rechten Zeit gekommen?

Er schritt dem Karnerwerk zu und stand nach wenigen Minuten vor dem Verwaltungsgebäude, vor dem sich die Massen stauten.

Er drängte sich durch die erregten Arbeiter und gelangte bis zum Eingang.

„Ich muß zu Herrn Karner!“ sagte er zu dem Hausmeister Geppert, dem man die Erregung noch anjah. „Ich bin Minister Willgreue.“

Der Hausmeister schüttelte den Kopf.

„Sie können nicht zu Herrn Karner, Herr Minister!“ sagte er gepfeht. „Vor wenigen Minuten hat man Herrn Karner aus der Erzeugungsabteilung gebracht. Leblos! Wir wissen nicht, ob er noch lebt! Es war ein furchtbarer Anblick, Herr Minister!“

„Kann ich Herrn Hallenbach...?“

Weber schüttelte der Hausmeister den Kopf.

„Unmöglich, Herr Minister. Bleiben Sie in Karnerstadt. Kommen Sie morgen wieder.“ Herr Hallenbach muß das Werk wieder in Gang bringen.“

Da nickte Willgreue. Er ahnte, daß Hallenbach in den nächsten Stunden Uebermensliches leisten mußte.

10.

Karner liegt im Sterben!

Am nächsten Tag schrien es die Zeitungen und der Rund- junk in die Welt, und sie erzitterte unter der Wucht dieses furchtbaren Ereignisses. Das deutsche Volk, so tief erfreut es war, daß Karner wieder gekommen, so verstört war es jetzt ob dieser Tatsache.

Was wurde nun?

Meldungen von einer furchtbaren Katastrophe, die durch Karners rechtzeitiges Eintreffen im Karnerwerk vermieden worden war, schwirren überall herum.

Nirgends wußte man Genaueres. Von den aus Karner- stadt geflüchteten Arbeitern erfuhr man von der Einwirkung einer ungeheuren Kraft. Sie wußten jedoch alle nicht zu sagen, was es eigentlich gewesen war. Die Stromversorgung Deutschlands aber war keinen Augenblick gestört gewesen.

Welch großes Geheimnis lag hier vor?

Hallenbach hatte alle Hände voll zu tun, um das Werk richtig im Gang zu halten. Der Schrecken der Nacht lag den Arbeitern, die alle inzwischen zurückgekehrt waren, noch sehr in den Gliedern, und alle Berebbarkeit, die letzten Reserven von Nervenkraft mußte Hallenbach aufbieten, um diese Furchtsamen umzustimmen.

Aber es gelang.

Am nächsten Abend war alles wieder in Ordnung und ging seinen gewohnten Gang. Da gelang es Willgreue endlich, Hallenbach zu sprechen.

„Können Sie mir die Wahrheit... über Herrn Karner sagen, Herr Hallenbach?“ fragte der Minister.

„Die Wahrheit? Ja, das kann ich. Die Zeitungen haben recht. Herr Karner liegt tottrank nieder. Wir hoffen, daß er uns erhalten bleibt. Wir hoffen es. Weiter kann ich nichts berichten.“

„Wünschen Sie, daß ich Ihnen ärztliche Autoritäten sende. Das Leben Karners ist für Deutschland so wertvoll, daß alles eingesetzt werden muß.“

Hallenbach schüttelte den Kopf.

„Das würde nichts nützen. Dem Fall stehen alle Autori- täten der Welt machtlos gegenüber. Herr Karner liegt starr und steif wie ein Loter. Das Herz steht still, kein Organ arbeitet. Er ist nach der Wissenschaft eigentlich tot. Aber... der Ueber Karawari streitet es ab. Karner lebt! Er behandelt den leblosen Körper mit Strom. Wie, weiß ich nicht. Ich wage nicht, ihm dreinzureden. Der Mann weiß, was er will, und wir müssen warten und hoffen, Herr Minister.“

(Fortsetzung folgt.)

eines Hundes. Es war ziemlich ausgebildet, ist aber während der Geburt verendet.

Polnische (Autounfall.) Am Sonntag früh fuhr ein mit 22 Personen besetztes Auto aus Moskau bei Döbeln auf der Frankfurter Straße in den Straßengraben. Glücklicherweise wurde nur ein Mitfahrer am Kopfe verletzt. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Romtau I. B. In Steinwalde bei Trauschwitz in der Nähe von Romtau beschloßen ein 20-jähriger junger Mann und seine 18-jährige Geliebte, gemeinsam in den Tod zu gehen. Der Bursche schmückte das Mädchen mit einem Kranz von Eichenlaub und Fichtenzweigen, faltete ihm die Hände und erschoss es dann. Darauf legte er sich neben die Leiche und tötete sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. Unglückliche Liebe ist der Grund zur Tat.

Romtau. (Unheimliches Vorkommnis.) In Willomitz bemerkte ein Knecht während des Ackers zu seinem Entsetzen, daß sein Pferd plötzlich in den Erdboden versank, und zwar zuerst mit den Hinterfüßen und dann mit dem übrigen Körper. Das arme Tier sank viele Meter ein und verschwand schließlich ganz, wobei es einen langsame gausigen Erstickenstod fand. Es handelt sich um den Einbruch eines alten Schachtes. Das Tier wurde offenbar von einem alten Luftloch verschlungen.

Gera. (Zum Geraer Wandwerksammerfandl.) In der Geraer Wandwerksammerfandl ist man in der Voruntersuchung durch den eingesehten Ausschuß einen weiteren Schritt vorwärts gekommen. Die Verurteilungen des ehemaligen Kammerfunktus werden wahrscheinlich gar nicht genau aufzuklären sein, weil viele aktenmäßige Unterlagen nicht aufgefunden werden können, da sie ohne Zweifel von dem früheren Syndikus Böcker absichtlich zur Verbunkelung des Tatbestandes beseitigt worden sind. Soweit man die gedinlichen Verfehlungen durch Böcker einigermaßen übersehen kann, kommen gegen 25000 RM. in Frage. Dieser Lage unternahm Böcker einen Selbstmordversuch, der aber mißlang. Er hatte ihm verschriebenes Schlafpulver in großer Menge auf einmal zu sich genommen. Die Folge davon war, daß er in das Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte, weil er anscheinend den „wilden Mann“ spielen wollte.

Turnen, Sport und Spiel.

Die Jugend vom Sportverein

holte sich in Wurzen, anlässlich des Jugendtages im Deutschen Fußballbund, einen schönen Wimpel, den sie sich, Dank ihres Sieges über Großbothen Jugend, erworben. Sicherer noch als wir vorausgesehen, wurden die Großbothen mit 4:1 geschlagen. Bei den leichtathletischen Wettkämpfen war — allerdings bei starker Beteiligung — nur einer der Diesigen erfolgreich. Ditsche sicherte sich zwei erste Preise, und zwar im Weitsprung (5,57 Meter) und im 100 Meter-Lauf (12 Sekunden). Der Jugendtag nahm im allgemeinen einen sehr zufriedenstellenden Verlauf und hat bestimmt seinen verbenden Zweck erreicht. Am Sonntag Vormittag waren der Verbands-Vorsitzende Hädicke-Palle, sowie der Gau-Vorsitzende Paupert mit noch einigen Herren vom Vorstand anwesend, die sich von dem lebhaften Betrieb persönlich überzeugten.

Die Ergebnisse der Bestanderhebung der Deutschen Turnerschaft.

Die Bestanderhebung der Deutschen Turnerschaft vom 1. 1. 1928 liegt nunmehr amtlich vor. Danach beträgt die Gesamtmitgliedszahl 1624 867. Sie bringt einen kleinen Rückgang gegenüber dem Vorjahr, der sich hauptsächlich auf die Männerturner erstreckt. Nicht zu verkennen ist, daß sich die Gesamtzahl der Vereine auf 12 772 in 11 183 Vereinsorten vermehrt hat. 350 Vereine haben nicht berichtet. Knaben und Mädchen bis zum 14. Lebensjahre zählt die Deutsche Turnerschaft 204 311 bzw. 150 024, Jugendliche vom 15. bis zum 21. Lebensjahre 310 814 männliche und 132 874 weibliche. Vom 22. Lebensjahre an und darüber waren 733 689 männliche und 92 655 weibliche Mitglieder vorhanden. Der größte deutsche Turnkreis war der sächsische (14.), der mit 269 475 Mitgliedern die Spitze hält und auch in allen Altersklassen die stärkste Mitgliederzahl aufzuweisen hat. An zweiter Stelle steht der Mittelrheinkreis mit 190 538 vor dem Turnkreis Bayern mit 150 865, dem Turnkreis Thüringen mit 106 285 und dem Turnkreis Brandenburg mit 104 243. Der kleinste Turnkreis ist der Turnkreis Nordosten, der 16 169 Mit-

glieder zählt; er hat unter besonders schwierigen Verhältnissen zu kämpfen und durch die Abtrennung westpreussischer Gebiete und des Memellandes starke Einbuße erlitten.

Nah und Fern

○ **Minister Dr. Curtius befohlen.** Während Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius im Reichstag weilte, wurde ihm aus seinem vor dem Reichstag haltenden Auto eine Aktentasche gestohlen, in der sich sein Reisepaß, 3 70 e i S c h e d e s t e, mehrere Bücher und persönliche Aufzeichnungen befanden.

○ **Fischer bereichert die Landarten.** Auf den Landarten von Innerasien finden sich, wie der Forscher Dr. Fischer jetzt berichtet, viele weiße Flecken zum Zeichen dafür, daß die betreffenden Gegenden unbekannt sind. Er hat nun 160 Stationen Innerasiens vermessen und kann damit die Landarten von Asien wertvoll bereichern.

○ **Steinchen statt Bonbons.** Ein Berliner Gauner gibt sich als Vertreter von Bonbonsfabriken aus und besucht Süßwarenhandlcr, denen er Fruchtbonbons zu einem auffallend billigen Preise anbietet. Weil die Ware gut und der Preis sehr niedrig ist, kaufen viele Geschäftsinhaber für 30 bis 50 Mark Ware. Erst später entdecken sie dann, daß nur der Probefarton Fruchtbonbons enthielt, während die übrigen Kartons mit kleinen Steinchen gefüllt sind.

○ **Ein Sohn schießt auf seine Eltern.** Ein 22-jähriger Berliner junger Mann begann in angetrunkenem Zustand Streit mit seinen Eltern. Als diese ihn zur Ruhe wiesen, suchte der Sohn seinen Revolver hervor und bedrohte die Eltern damit. Schließlich feuerte er sogar zweimal auf sie, traf aber zum Glück nicht. Als zwei Schutzpolizisten die Treppe heraufstiegen, gab der Sohn einen Schuß auf sie ab, der aber ebenfalls fehlging. Er konnte dann überwältigt und festgenommen werden.

Verantwortlich für die Redaktion Robert Götts, Druck und Verlag Götts & Götts, Naunhof

Stern-Lichtspiele
Freitag und Sonntag
Der amerikanisch. Sensations-Großfilm

TOTENTANZ DER LIEBE
MIT
GRETA GARBO
ANTONIO MORENO



REGIE
Fred Niblo
DER REGISSOR VON „LIEBE UND LEIDEN“
IN SEINER NEUESTEN MEISTERWERK!
EINE GROSSE KINEMATOGRAFISCHE PRODUKTION DER METRO-GOLDWYN-KOMPA-
GIE

Eine Liebestragödie im höchsten Sinne des Wortes. Die Handlung spielt in Paris und Argentinien in den Höhen und Tiefen der menschlichen Gesellschaft, in leidenschaftlichen und wildromantischen Bildern, in welchen als Glanzpunkte ein Peitschenweib und ein Dammbruch besonders grandiose Momente bilden. In der Hauptrolle die berühmte schwedische Schöne Grete Garbo.

Außerdem der dunkle Teil:
„Die feindlichen Väter“
„Der moderne Harus“
u. „Die Deulig-Bochenschau“

Anfang: Freitag 7 und ca. 1/9 Uhr
Sonntag 1/7 u. ca. 1/9 Uhr

Turnverein Naunhof

Zu den Veranstaltungen des Schwimmvereins Naunhof am 25. Juni. Bestehens (Sommer am 30. 6. Schwimmfest und Ball am 1. 7.) ist der Verein eingeladen. Um rege Beteiligung seitens der Mitglieder wird gebeten. Zum Festzug stellt der Verein mit Fahne am 1. 7. mittags 1/1 Uhr am Rotstücker. Turnanzug! D. V.

S. V. N.

Zu dem Sommer des Schwimmvereins am kommenden Sonnabend ist der Sportverein eingeladen. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich daran teilzunehmen. D. V.

Sächsischer-Militär-Verein „Kameradschaft“.
Stellen zum Festzug des Schwimmvereins Sonntag, 1. Juli, am Goldenen Stern D. V.

Feier des 25-jähr. Bestehens des Schwimmvereins Naunhof
Sonnabend, den 30. Juni und Sonntag, den 1. Juli 1928.

Sonnabend, 30. Juni, abends 8 Uhr
Großer Festkommers mit reichhaltigem Programm im „Goldenen Stern“.

Sonntag, 1. Juli, ab 7 Uhr abends
Festball mit Siegereverkung im „Goldenen Stern“.

Im Bade ist Gelegenheit für 400 Personen geschaffen.
Nachmittagskonzert der Stadtkapelle
Alle Kindermitglieder stellen mittags 1 Uhr vor der Schule

Alle Mitglieder der geliebten Vereine, die Eltern der Jugend- u. Kindermitglieder werden zum Festkommers, sowie die geliebte Einwohnerschaft von Naunhof und Umgebung wird zu dieser Jubiläumseranstaltung freundlichst eingeladen.

Schwimmverein Naunhof.
NB. Beside! Schriftl. Einladungen sind nicht erfolgt. Die Einwohnerschaft wird um Schließung d. Straßen gebet.

Neu erschienen! **Adressbuch** Neu erschienen!
der Städte: Grimma, Brandis, Ruhlsen, Naunhof, Aerschau und Trebsen sowie 100 Landgemeinden aus dem amtschulmannschaftlichen Bezirke für 1928. Das Buch ist für Handel und Gewerbe, Geschäftswesen sowie für Behörden durch seine Vollständigkeit u. durch seinen praktischen Wert unentbehrlich. Es ist bei dem Herausgeber und Verleger Stadtkassendirektor P. Kober-Grimma erhältlich. Die Vorausbestellungen werden in diesen Tagen vom Verleger unmittelbar erledigt.

Bahnwirtschaft Naunhof
Telef. 169 (Gartenwirtschaft) Telef. 169
H. Koch.

Morgen sowie jeden Freitag abends 8 Uhr
groß. Garten-Freikonzert.
Keine erhöhten Preise! Keine erhöhten Preise!
Jeden Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Erstklassiges Künstlerkonzert

Gewerbeverband
Nur für Mitglieder!

Freitag von nachmittags 2 Uhr an findet kostenloses Ausfüllen der Vermögenssteuerformulare von Herrn Syndikus Bachmann statt. Der Herr Syndikus ist von 2 Uhr nachm. bis abends 7 Uhr im Goldenen Stern (Vereinszimmer) zu sprechen. Unterlagen sind mitzubringen. Der Vorstand.

Bade-Anzüge
Bade-Hosen
Bade-Lücher
Bade-Mützen
empfiehlt
Dermann Reifegerste Naunhof.

Großes einfach
möbl. Zimmer
auch als Schlafstelle für 1 oder 2 Personen sofort zu vermieten. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.
la Eiderfettkäse 20%
9 Pfund Mk. 6.30 franco
Dampfkeesfabrik Rendsburg.

Gasthof Erdmannshain
Sonnabend, den 30. Juni 1928
anlässlich des Schulfestes
großer Festball
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Um freundlichen Besuch bitten
W. Krause.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein
zu Naunhof.
Morgen Freitag, den 29. Juni, von nachmittags 3 Uhr an findet im „Goldenen Stern“ eine
Rechtsauskunft über Vermögenssteuererklär.
(sowie über Mietsangelegenheiten durch Herrn Curt Besser aus Leipzig statt. Auskunft erhalten nur unsere Mitglieder.
Der Vorstand, Karl Müller.

Morgen Freitag
Schlachtfest
9 Uhr Weisheit nachm. frühe Wurst
Paul Kaufmann, Bahnhofstr. 6.

Verloren
gegangen ist am Sonnabend, den 23. Juni, vorm. zwisch. 8 u. 9 Uhr
1 Autoverfahrad (Dunkelrot) Continentalbereifung, 32 mal 620
von Naunhof über Fuchs-hain, Liebertswitz, Bachau, Leipzig.
Gegen Belohnung zu melden bei
Krieger, Leipzig Fregestr. 8, II, rechts.

Sommer-Jackets
in Jagdlinien und imprägnierten Stoffen,
Lüster-Jackets,
pa. Qualitäten,
Alpen-Jacken,
Form Schillersee,
Windjaken,
Breecheshosen,
Arbeitswesten,
empfehl. preiswert
Herm. Reifegerste Naunhof.

Wäsche näht man selbst
Denn nichts macht der Hausfrau mehr Freude als der selbstgearbeitete Wäschebesatz. Beyers großes Lehrbuch der Wäschelehre in Bild und Wort zum Nähen und zur Behandlung jedes Wäschestücks. Vorzügliches Geschenkwerk für junge Frauen überall zu haben.
Beyer-Verlag, Leipzig T
Wäsche näht man selbst

Mittwoch
Seefische
auf Eis ab Bremerhaven. Bestellungen nimmt entgegen bis Sonnabend abend.
Kurt Wendler

Für die Reise
Rucksäcke
Spazierstöcke
Sporthemden
preiswert bei
Dermann Reifegerste Naunhof.

Auto = Garage
für Personen-Wagen zu vermieten
Goethestraße 15.

Ueber diese beim „Stahlh“ Vortrag hier schon uns mit lassen können

Kriege werden dem Kriege zu beie um Sieger und Besommen zu bringen.

1871, Burenkrieg u in seinem jadtstücken Bismarck, England der Krieg bedeutet a der Fortsetzung des Staatsmänner, jensekters, unerfällliche Europa in eine großfiert. Am selben tigt. Der Imperial der Wahn der Reialbner und unert Es stehen wehr Men das Saden nach W Gründe zu neuen M Troph der Ohnmacht Frankreich einen W höchsten Träume Kriege alle Staaten eingeschränkt haben, Troph seiner finanzielle völlerungszahl hat e Luftschiffahrt und d widelt, um die Polivvertrag von Versailles anellen und eine Red Trodem strebt Fran Nach der Zerstückel Korridor, soll auch Konexion des Seazug des. Wer ehrlich Ge nicht Deutschland, forropas ist. Frankreich und 35 Jahre Frie Krieg und 48 Jahre Krieg und 68 Jahre hundertens 148 Jahre sich jeder deutsche Pa

Was der Frieden Mitarbeiter, oder bes Volk den Beratungen die die Friedenwert regelt haben, beivow dabei spielen, sowie Augenblick höchster U alle Achtung und alle sicher Handlungen de genötigt, schnell zu Land zurückzuführen, rückziehen. In dieser wurde der Versailles Artikel, ist aber in zahlreichem Anhängerschen hat. Gerade die wolkant ermöglicht h im Geiste des Baffes auch alle Arten des fons und das schönst und in ihren herrlich Wissen gesehen.“ I Frankreichs, Deutsche Eisen und Rohle zu nen in jeder Einzich rechnenden Freizugs

An Ausföhrung alle keine ausländisch sein bestes Eisenbahliche Kolonien, Eljaklogern, die reichsten loge seines Ackerbaue nen reichen Kohlen entwicelte Industrie, — im ganzen 7,65 P Penobhnen, ein Achte vöfferung, also ein G tum, der dem von P lust der Kollioper ho tragfähigkeit zufolge, Dektar Kornland 191 1913 22 Zentner, 192 12,5 Zentner und Zu Verlust der Kohle bei ein Ausfuhrland war stellte also sein Wirtsche Kriegeflotte muß wurde zerstört, mit A Kreuzern, das heißt rricht. Auf seinem St ten ein ungeheures K Friedenvertrag muß 5,9 Mill. Gewehre, 10 fer, 28 000 Kanonen, Bandgranaten, 472 B leriegeschosse, 23 500 Pulver, 14 014 Flugg telefonteinrichtungen, a mengedracht worden i Goldmarkt berechnet, d mit 390 Millionen g

Die Zerstörung I Kommission den Fortv Petrieb zu führen un fahren. — Nach einig jallies mußte sich, an geschädigten Gebiete, belgisch-französischen

Die Auswirkungen des Friedensvertrages v. Versailles

Ueber dieses Thema sprach im letzten Vortragsabend beim „Stahlhelm“ Herr Herbert Wagner. Wir geben den Vortrag hier ziemlich ausführlich wieder, weil wir Deutschen uns mit diesem traurigen Kapitel nicht genügend befaßt haben.

Kriege werden im allgemeinen geführt, um die Zustände vor dem Kriege zu beseitigen, und Friedensschlüsse werden gemacht, um Sieger und Besiegte wieder zu wirtschaftlicher Arbeit zusammen zu bringen. So bei den Friedensschlüssen von 1815, 1866, 1871, Burenkrieg und japanischen Krieg. Heute hat Frankreich in seinem jählichen Siegerswahnsinn das Gegenteil getan, was Bismarck, England und Japan taten. Es schuf einen Frieden, der Krieg bedeutet oder wie Clemenceau sagte, eine andere Art der Fortsetzung des Krieges. Französische Kriegsfanatiker, ehrgeizige Staatsmänner, sensationssüchtige Journalisten, gewissenlose Bankiers, unerfährliche Kriegsgewinnler der Schwerindustrie haben Europa in eine große Anzahl von Staaten zerplättet, balkanisiert. Im selben Verhältnis ist Mitteleuropa und Ost vertrieben. Der Imperialismus, bisher die Krankheit der Großen, ist der Wahn der Kleinen geworden und ihre Ueberhebung um so albern und unerträglich, je größer ihre Erbärmlichkeit ist. Es stehen mehr Menschen unter den Waffen, als vor dem Kriege; das Satten nach Mitteln der Fortsetzung nimmt stetig zu und Gründe zu neuen Kriegen häufen sich täglich mehr und mehr.

Trotz der Ohnmacht seiner Bevölkerung, sich zu vergrößern, gibt Frankreich einen Willen zu imperialer Macht kund, der die höchsten Träume Napoleons übertrifft. Während nach dem Kriege alle Staaten abgerüstet oder wenigstens die Rüstungen eingeschränkt haben, steigert sie Frankreich in unerhörter Weise. Trotz seiner finanziellen Notlage und dem Niedergang der Bevölkerungszahl hat es doch das größte Heer der Welt. Seine Luftschiffahrt und das U-Bootwesen sind auf das Höchste entwickelt, um die Politik Englands lahm zu legen. Der Friedensvertrag von Versailles hat Deutschland seine größten Besitztümer und eine Bevölkerung von 7 Millionen Menschen geraubt. Trotzdem strebt Frankreich danach, uns auch die Kohle zu nehmen. Nach der Zerstückelung von Ostdeutschland durch den polnischen Korridor, soll auch Westdeutschland das gleiche Schicksal treffen. Annexion des Saargebietes, und ewige Besetzung des Rheinlandes. Wer ehrlich Geschichte zu lesen versteht, muß feststellen, daß nicht Deutschland, sondern Frankreich das größte Kriegsvolk Europas ist. Frankreich hat im 17. Jahrhundert 64 Jahre Krieg und 36 Jahre Frieden gehabt, im 18. Jahrhundert 52 Jahre Krieg und 48 Jahre Frieden, im 19. Jahrhundert 32 Jahre Krieg und 68 Jahre Frieden, das heißt im Laufe von 3 Jahrhunderten 148 Jahre Krieg und 152 Jahre Frieden. Das möge sich jeder deutsche Patriot ins Stammbuch schreiben!

Was der Friedensvertrag von Versailles ist, sagt selbst ein Mitarbeiter, oder besser ein Wüterecher, wie folgt: „Hätte das Volk den Beratungen der ersten Minister und Staatsvertreter, die die Friedensverträge geschaffen und ihre Durchführung geregelt haben, beizuhören können und das Recht von Anträgen, die dabei spielen, sowie die unbewußte Leichtfertigkeit gerade im Augenblick höchster Entscheidungen beobachtet, so hätte es wohl alle Achtung und allen Glauben an die Ernsthaftigkeit solcher feierlicher Handlungen verloren. Die ersten Minister waren fast stets genötigt, „schnell zu machen“, um möglichst bald wieder in ihr Land zurückzukehren, wobei die Aufgaben der Regierung sie zurückriefen. In dieser Atmosphäre von Intrigen, Haß und Hochmut, wurde der Versailles Vertrag vorbereitet. Er besteht aus 440 Artikeln, ist aber in der Tat noch umfangreicher, da man ihn mit zahlreichen Anhängen (annexes), die in Kapitel zerfallen, versehen hat. Gerade diese Anhänge sind es gewesen, die jede Gewalttätigkeit ermöglicht haben. Dieser Friedensvertrag ist nicht nur im Geiste des Hasses gedacht und abgeschlossen, sondern er ermöglicht auch alle Arten des Raubes, die sich ein Mensch nur ausdenken kann und das Schändliche ist, daß heute Lloyd George etc. hintertrieben und in ihren herrlichen Memoiren schreiben, „das ist ohne unser Wissen geschehen.“ Das lange vorher entworfenen Programm Frankreichs, Deutschland zu zerstören und mit der Wacht, über Eisen und Kohle zu herrschen, hat im Vertrag von Versailles seinen in jeder Einzelheit ausgeführten und mit jeder Möglichkeit rechnenden Freßzugesplan gefunden.

In Ausführung des Versailles Vertrags verlor Deutschland alle seine ausländischen Reichtümer, seine Kredite im Ausland, sein bestes Eisenbahnmateriale, seine ganze Handelsflotte, sämtliche Kolonien, Elb-Lothringen mit Kohlen-, Eisen- und Kaliagern, die reichsten Gebiete Ost- und Westpreußens, die Grundlage seines Ackerbaues, den östlichen Teil Oberschlesiens mit seinen reichen Kohlen- und Zinkbergwerken und seine ungeheure entwickelte Industrie, dazu Gebiete am Rhein und in Schleswig — im ganzen 7,05 Millionen Hektar Land, mit 6,47 Millionen Bewohnern, ein Achtel seiner Oberfläche, ein Zehntel seiner Bevölkerung, also ein Gebiet größer als Belgien, mit einem Reichtum, der dem von Belgien und Holland gleichkommt. Der Verlust der Kolonien hat eine starke Verminderung der Bodenproduktionsfähigkeit zur Folge, die sich wie folgt auswirkt: Es trugen ein Hektar Kornland 1913 24 Zentner, 1922 14,2 Zentner, Weizen 1913 22 Zentner, 1922 14 Zentner, Hafer 1913 22 Zentner, 1922 12,5 Zentner und Zuckerrüben 1913 304, 1922 258 Zentner. Der Verlust der Kohle verwandelte Deutschland, das vor dem Kriege ein Ausfuhrland war, mit einem Schloß in ein Einfuhrland, stellte also sein Wirtschaftsleben geradezu auf den Kopf. Die deutsche Kriegsmarine mußte den Siegern abgetreten werden, begy wurde zerstört, mit Ausnahme von 8 Linienschiffen und 8 kleinen Kreuzern, das heißt eine Flotte, die kaum für den Küstenschutz reicht. Auf seinem Rückzug hatte das Heer in den besetzten Gebieten ein ungeheures Kriegsmateriale zurückgelassen und nach dem Friedensvertrag mußte Deutschland das übrige ausliefern: 5,9 Mill. Gewehre, 105 000 Maschinengewehre, 28 500 Minenwerfer, 28 000 Kanonenrohre, 38 Millionen Artilleriegeschosse, 16 Mill. Bombgranaten, 472 Mill. Patronen, 335 000 Tonnen leere Artilleriegeschosse, 23 500 Tonnen Patronenhülsen, 37 600 Tonnen Pulver, 14 014 Flugzeuge, 24 700 Flugzeugmotoren, 3760 Feldtelefontelegraphen, also ein Materiale, wie es noch nie zusammengebracht worden ist. Man hat den Wert an etwa 6 1/2 Milliarden Goldmark berechnet, die Entente schrieb es dem Reparationskonto mit 260 Millionen gut. (Diebstahl erster Sorte!)

Die Zerstörung des Kriegsmaterials lieferte der Militärkommission den Vorwand, in die Fabriken einzudringen, um den Betrieb zu stören und die Geheimnisse der Fabrikation zu erfahren. — Nach einigen Bestimmungen des Vertrages von Versailles mußte sich, angeblich zum schnelleren Wiederaufbau der geschädigten Gebiete, die deutsche Industrie zur Verfügung der belgisch-französischen Konkurrenzindustrie stellen, d. h. man konnte

in jeder deutschen Fabrik die Maschinen und das Material bis zu einem Drittel requirieren. Was das bedeutet, bedarf keiner näheren Erläuterung. Und diese Requisition wurde den Militärkommissionen übertragen, die oft nur verpackte Agenten der rüberischen französischen Industriellen waren, jener internationalen Vräten der großen Kriegsindustrie, die mit ihrer verlogenen jüdischen Presse die wahre und größte Verantwortung für die Leiden Deutschlands tragen. Während den Fabriken die Rohstoffe, die Kredite, die ausländischen Märkte, die Transportmittel fehlten und die Arbeiter arbeiten mußten, umgeben von feindlichen Truppen, die ihre Unverschämtheit brutal zur Schau stellten, gab es kein Patent, kein Fabrikationsgeheimnis, das noch sicher gewesen wäre, ja, die Besitzer der Fabriken mußten oft gar nicht, ob sie morgen noch Eigentümer ihrer Werke seien. —

Nach Artikel 169 des Versailles Vertrags mußten alle zu Kriegszwecken dienenden Maschinen und Werkzeuge zerstört werden. Die Militärkommissionen besetzten diesen Artikel aus, indem sie unter dem Vorwande, es handle sich um Werkzeuge zur Herstellung von Kriegsmateriale, auf Vernichtung von Maschinen bestanden, die lediglich der Herstellung von Mitteln friedlicher Arbeit dienten und nach dem Abzug der Raubkommissionen wieder angeschafft werden mußten. Es wurden elektrische Maschinen, Thomasöfen, Eisenbahnanlagen, Krane etc. Die Absicht war, die Umstellung der Kriegsindustrie in Friedensindustrie zu verhindern, und so Störungen des Wirtschaftslebens künstlich hervorzuufen. Den Schaden, der dem Wirtschaftsleben Deutschlands unter dem Vorwande der Zerstörung von Kriegsmateriale durch die Militärkommissionen zugefügt worden ist, kann niemand annähernd berechnen. Auf jeden Fall handelt es sich um viele Milliarden Goldmark, um die man nachlos das deutsche Volk geschädigt hat. Aus genauen Unterlagen ergibt sich, daß für 337 Fabriken, die einer genauen Kontrolle unterworfen wurden, also nur für einen kleinen Bruchteil der Fabriken Deutschlands, der Wert des zerstörten Materialis die Summe von 2,7 Milliarden übertraf. Und wenn die Dummheit oder Gemeinheit dieser Kommissionen verläugert, so trat für sie die geriebene Selbstsucht der französischen Konkurrenz ein, die durch ihre Agenten sich aneigneten, was ihnen nützlich schien und den Rest vernichteten. — Es blieb nun noch übrig, den Verkehr zwischen den einzelnen Teilen des Reiches lahmzulegen und die inneren Gegensätze zu schüren, um jeden Wiederaufbau, ja das Leben selbst unmöglich zu machen. Dazu sollten nun die militärischen Besetzungen und die Einbrüche in neue Gebiete dienen. Das Drama der Ruhr war die letzte Etappe des unaufrichtigen Bemühens Frankreichs, Deutschland im Lebenskreis seiner Existenz zu treffen. Obwohl Deutschland schon 1/3 seines Eisens verloren hatte, war ihm doch in der Ruhr noch genügend Kohle geblieben, um seine Eisenindustrie aufrecht zu erhalten. Um Deutschland zu vernichten, mußte ihm also auch noch die letzte Quelle seiner Kraft und Arbeit verschüttet werden. — Am 11. Januar 1923 gab die französische Regierung die Befehle, nur eine technische Kommission nach dem Ruhrgebiet zu entsenden, um die pünktliche Erfüllung der deutschen Leistungen zu sichern, einige Soldaten sollten lediglich dazu dienen, das Leben dieser Kommission zu schützen. Unmittelbar darauf begann der Einmarsch wie in schlimmsten Kriegszeiten. Die von den französischen Besatzungsbehörden veranfaßten Requisitionen von Zuchen und Personen-Vergewaltigungen jeder Art, bilden ein Zeugnis brutaler Gewalt, das in der Geschichte Europas ohne Beispiel ist. Den Deutschen stand kein anderes Mittel der Gegenwehr zur Verfügung als der passive Widerstand und die deutsche Regierung konnte nichts anderes tun, als sie darin unterstützen. Infolgedessen wurde die Kohlenproduktion gelähmt, die wirtschaftliche Zerrüttung Deutschlands vermehrt, die Saluta unerhöhter Verfall entgegen getrieben. Frankreich erhielt zwar weniger Kohlen, aber es kam seinem Ziel, seinem Programm näher, durch Zerrüttung der deutschen Gesamtproduktion die politische und wirtschaftliche Einheit des Reiches in einer Folge von ökonomischen Krisen, revolutionären Bewegungen, reaktionären Abenteuern und Bürgerkriegen zu vernichten, also das endgültig zu erreichen, was im Vertrag von Versailles nur zur Hälfte gelungen. Das dieser französische Plan nicht geklärt ist, verdamnen wir dem Rationalgefühl der Reichsdeutschen in ihrem Abwehrkampf, der Reichswehr, die im Inneren an Ordnung hielt, nicht zuletzt Ebert und Stresemann, das muß hier gesagt werden. Rechnen wir mal kurz zusammen, was Deutschland von 1919 bis 1923 verloren hat: 1919 belief sich die Einfuhr auf 6,6 Mill. Goldmark, die Ausfuhr auf 1,8 Mill., 1920 7-5,1; 1921 5,7-3,6; 1922 6,2-4. So hat denn im Ganzen, mit Abrechnung dessen, was an Reparationen gegeben wurde, die Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr 11 Milliarden betragen, hinzu kommen die Reparationszahlungen; berechnet man das alles, was bis 1923 in verschiedenen Formen hat abgegeben werden müssen, so kommt man auf 44,7 Milliarden Goldmark. Es sind also im ganzen 55,7 Milliarden Goldmark. Das erklärt den Verfall unserer Saluta. Nicht das deutsche Volk, nicht die sogenannten Inflationsgewinnler, nicht die deutschen Banken haben die Inflation gemacht, sondern sie ist hervorgerufen durch den Riesenraub der Feindstaaten. Aus diesem Chaos 1923 rettete nur die Idee Versailles, die Rentenmark. Ihre Schaffung ist wohl die größte Leistung, die ein Volk vollbracht hat. Auf den Schultern des Grundbesitzers, der Landwirtschaft wurde eine neue Währung aufgebaut. Kameraden, die Größe dieser Tat können wir heute gar nicht verstehen, die wir aus dem Chaos in die gegenwärtige Geldordnung hineingetaumelt sind. Sie zu würdigen, muß späteren Geschlechtern vorbehalten bleiben. Mit dieser Währung haben wir unser Fundament wieder zurechtgerichtet, haben durch ungeheuren Fleiß unserer Arbeiter und Landwirtschaft wieder angefangen aufzubauen und wie wir so gerade zum rechten Verschmausen kamen, da besetzte uns der Feindbund den Damesplan und wieder mußten wir unter das sandinische Joch, man hielt uns einen Wilsen hin, um dafür den ganzen Praten zu haben. So wird denn dem todwunden deutschen Volk, der ausgelegenen Wirtschaft wieder neues Herzblut aus den Adern gepumpt; dieses Jahr beginnen die Annuitäten ja erst richtig zu laufen, eine endgültige Zahlungssumme ist noch gar nicht abzusehen. Französische Sozialismus hintertreibt jede Aufröhlung dieser Frage und die französischen Rüstungen werden von gutem deutschem Gelde bezahlt. So steht denn die deutsche Gesamtwirtschaft seit 1918 zwischen zwei Enteignungsvorgängen: Der Enteignung von außen durch Versailles und Damesplan und der Enteignung von innen durch eine Steuerraub- und Sozialpolitik. Wir erfüllen die Forderungen des Damesabkommens nicht aus der Wirtschaftssente, sondern aus den Kreditmitteln ausländischer Wirtschaftsanleihen unter Garantie der Verzinsung und Tilgung durch die schaffenden Stände. Das Ende dieses Systems ist bald erreicht, der Übergang der besten Teile der Volkswirtschaft in den Besitz des Auslandes vollzieht sich mit er-

streckender Geschwindigkeit. Eine bedeutende sächsische Genossenschaft hat nicht ohne Grund seine Stimme erhoben und gesagt, daß dem deutschen Arbeitnehmer bald kein deutscher Arbeitgeberkontrakt gegenüber steht, daß wir bald unsere Tarife in Amerika machen müssen. Die Landwirtschaft ist nun das erste Opfer, nicht das letzte, das letzte ist der deutsche Arbeiter. Die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft beträgt heute 13,2 Milliarden, sie hat sich in den letzten zwei Jahren um 2 Milliarden vermehrt. Wir haben bisher die letzten Jahre in einer künstlichen Konjunktur gelebt, die fremden Kredite, die uns zuliefen, vergrößerten das gesamte Wirtschaftsbild, die gesamte Steuer- und Finanzwirtschaft, Sozialwirtschaft läuften dem Inland und Ausland eine wirtschaftliche Tragfähigkeit vor, die nicht vorhanden ist. Wir wollen unsere schmälere gewordene Produktionskraft nicht ausgleichen durch Erweiterung der Arbeitskraft, wir rasen nicht freie Bahn dem selbsttötenden Menschen, sondern sterben dem Zustand des rissigen Menschen nach. Unsere deutschen Erbfeinde, den eigenen Blutsbrüder zu verdächtigen und zu beschimpfen, die Fehler im Inneren zu suchen, treibt die herrlichsten Blüten. Die Deutschen wollen nicht sehen, daß die Wirtschaft von außen her erdrückt worden ist, sie können es nicht sehen, weil ihr Blick auf den wirtschaftlichen Gegner fokussiert wird, und weil die paar Stimmen, die zur inneren Sammlung rufen, um außenpolitisch etwas zu erreichen, ungehört verhallen.

Einigkeit herbeizuführen, dem Deutschen wieder Freude am Staat zu geben, ihm das Dienen am Staat zu lehren, das ist die hehre Aufgabe, die sich der Stahlhelm stellt. Das war die Idee des Hamburger Aufmarsches, den Willen zur Volkseinheit zu zeigen, die straffe Unterordnung aller Stände und Berufs unter die selbstgewählten Führer, nicht den Staat als Futterkrippe, sondern den Volksstaat wollen wir. Das Frontsoldatentum verbleibt, es bleibt eine Erinnerung der Alten, das nationale Staatsbürgertum steht auf, die neuen Ideen unter Arbeitnehmer und Arbeitgeber fassen Fuß, weg von Parteihaß und Völkerei! Wir wollen die Einigung hegen und pflegen, wir wollen die Jugend heranziehen und aus ihr gute Deutsche schaffen, wir wollen nicht an die Erfüllung denken, daß wir noch etwas davon haben. Unsere Enkel und Urenkel werden dann den Segen haben!

Im weiteren Verlauf des Abends hielt Herr Weßberg einen Vortrag über

Erinnerungen aus dem besetzten Gebiet.

Als die Truppen der Alliierten im Dezember 1918 in die zu besetzenden Gebiete einzogen, haben sie, namentlich anfangs, unsere Volksgenossen am Rhein in ungläublicher Weise gequält und angepeinigt. Trotz größter Wohnungsnot wurden in rückwärtsloster Weise Wohnungen für verheiratete Offiziere und Mannschaften beschlagnahmt. Betten, Teppiche usw. wurden mutwillig zerstört. Frauen und Mädchen belästigt und vergemaltigt. Männer belamen beim geringsten Anlaß die Reize der Offiziere zu spüren. Deutsche, die wegen geringfügiger Vergehen ins Gefängnis geworfen waren, wurden von Senegalesern bewacht, mißhandelt und mit Fußtritten zur Arbeit getrieben. Der Siegeshochmut konnte keine Grenzen einem wehrlosen Volke gegenüber! — In den Tagen größter Not erwachte aber der alte Frontgeist wieder in den Rheinländern. Sie vergaßen alle Partei- und Standesunterschiede, schlossen sich zusammen gegen die Bedrücker und erreichten durch ihr mannhaftes Auftreten, daß in vielen Fällen wenigstens das Kergerl verhütet wurde! Folgen wir dem Beispiel unserer Brüder im besetzten Gebiet, erwecken und pflegen wir in dem deutschen Volke, in dem heranwachsenden Geschlecht, den Frontgeist, der es uns ermöglicht, 4 Jahre hindurch einer Welt von Feinden zu widerstehen. Sammeln wir alle Deutschen, denen das Vaterland mehr als die Partei, mehr als das eigene Leben gilt, unter der Fahne des Stahlhelms, des Bundes der Frontsoldaten.

Zu Beginn des Gäste- und Vortragsabends gedachte der Vortragende der hiesigen Ortsgruppe im Stahlhelm, Herr Volkmar Hoffmann, des letzten großen Ereignisses in Hamburg. Er berichtete über den großartigen Verlauf der Zusammenkunft der 138 000 Stahlhelmer, die auch in Hamburg eine freudliche Aufnahme fanden. Wie die Presse über dieses Stahlhelmtreffen schrieb, zeigt nachstehender Auschnitt aus einem Hamburger Blatt: „Und Ihr Männer des nationalen Bürgertums, Ihr Führer der Parteien, seht Euch genau den Stahlhelm an, seht in die Herzen der kampferprobten Frontsoldaten, schaut in die Augen der zukunftsgläubigen deutschen Jungmänner, die das Siegesgeschwert als Zeichen führen. Hier marschieren die Traktierer des Nationalismus, die Garde des kommenden Reiches. Sie haben ihren Nationalismus durch die Tat bewiesen und — es muß offen ausgesprochen werden — Ihr seid es oft genug gewesen, die Ihr diese Männer verstoßen habt, nachdem sie mit Einfluß ihres Lebens Euch beschützt hatten. Ihr habt sie verstoßen, um einer Kompromissbereitschaft willen mit den Männern des Internationalismus, die Ihr erziehen wolltet zur Behauptung des Staates, und heute, zehn Jahre nach Eurem Bemühen, errichten sie still und heimlich, wieder unter dem Mantel des Kompromisses, die sozialistisch-bolschewistische Diktatur. Ihr Männer der Rechtsparteien, denkt daran, daß in dem Stahlhelm Eure eigenen Wähler marschieren. Fragt Euch, ob Ihr mit Recht erwarten könnt, daß diese kampferprobten Männer Euch vertrauensvoll die politische Führung in die Hand legen. Habt Ihr immer die Fahnen des Nationalismus hochgehalten? Habt Ihr nirgends selbst dem Einbruch des Marxismus Vorhieb geleistet, habt Ihr nicht oft wertvolles nationales Kapital in kurzfristiger Tagespolitik verflüchtigt? Denkt daran, wenn die selbgrauen Massen durch Hamburg marschieren, richtet den Blick aus ganz Deutschland auf sie, lest in ihren Herzen und in ihren Augen, hört den Klang ihrerlieder, hört ihr trauriges Bekenntnis zu Deutschland und zu Deutschlands Freiheit. Macht Euch bereit, diese Männer freudig in Eure Reihen aufzunehmen, es sind die Besten, die heute und wohl zum letzten Male an Eure Türen klopfen, um mit Euch den Bund des Nationalismus zu schließen.“

Der Hamburger Frontsoldatentag ist kein Aufmarsch alter Kriegsveteranen, er ist ein politisches Bekenntnis, er ist der Schlüssel zum Nationalismus. Und die Hand zum Schwur dürfen nicht nur erheben die Männer im selbgrauen Kleid, die Hand zum Schwur muß erheben das ganze nationale Deutschland. Eine Welle der Begeisterung muß ausgehen von Hamburg, eine mächtige Bewegung der Selbstbefreiung. Die Fahnen, die der Stahlhelm entrollt und von deren Spigen die Trauerflote über Deutschlands Zusammenbruch herabwehen, dürfen nicht wieder zusammengetrottelt werden, bis die Stunde kommt, da wir stolz und siegesfröhlich die Trauerzeichen wieder entfernen können nach wiedergewonnener Freiheit. Der Stahlhelm tritt an; deutsches Bürgertum, tritt gefaßt: Auch du kannst nur unter dem Zeichen des Stahlhelms liegen.“

Verhältnissen
Wirtschaftlicher Gebiete
Hend Reichs-
tag wollte,
stenden Auto
sepaß, 3 w e i
liche Aufzeich-
auf den Land-
zum Zeichen
unt sind. Er
und kann
eichern.
iner Gauner
aus und be-
ons zu einem
die Ware gut
le Geschäft-
iter entbden
dondons ent-
enden Steinen
in 22jähriger
nem Zustand
Kunde wiesen,
bedrohte die
gar 3 w e i
l. Als zwei
ab der Sohn
beßling. Er
werden.
g & Wdr, Naunhof
Naunhof
li 1928.
r Stellen der
um Festung.
die Stadt.
Schloßmühle
fläums-
ämpfe
blari.
werden zum
wird zu dieser
straben abet.
nd
indet kosten-
formulare
Herr Spabir-
t im Gold.
elagen sind
er Vorstand.
r-Berein
Uhr an findet im
euererkfarg.
Besser aus Leipzig
glieder.
and, Karl Müller.
wuch
fische
Bremerhaven.
amt entgegen bis
ind abend.
Wendler
ie Reise
ffade
erstfode
hemden
ort bei
Reisegerfle
mpf.
Garage
ngen zu vermieten
rabe 15.
SLUB
Wir führen Wissen.

Die „Bremen“-Flieger in Kottbus.

Einweihung des Chamberlin-Denkmal.

Kottbus hatte wieder einen großen Tag. Wieder kamen Atlantikflieger in diese Stadt, die vor Jahresfrist die Amerikaner Chamberlin und Levine zuerst aufgenommen hatte. Diesen beiden Piloten hat sie jetzt ein Denkmal errichtet.

Bei der Grundsteinlegung für das Chamberlin-Denkmal führte Oberbürgermeister Dr. Kreuz als erster Redner u. a. aus: „Vor Jahresfrist durchflog ein amerikanischer Flugzeug die Straße unserer Stadt. Ein glückliches Geschick hat es geführt, daß Sie, meine Herren Röhl, Fyrmair und v. Hünefeld, die Sie zum erstenmal den Ozean von Ost nach West überquerten, dieser Grundsteinlegung durch Ihre Anwesenheit Ihre besondere Beachtung geben.“

Darauf führte Röhl drei Hammerschläge, wobei er die Hoffnung ausdrückte, daß der Gedenkstein ein Grundstein sein möge, der die Freundschaft und Liebe mit dem amerikanischen Volke dokumentiere. Nach dem Beschluß von Major Fyrmair führte Freiherr von Hünefeld drei Hammerschläge, wobei er dem Wunsch Ausdruck gab, daß die Fliegerei im friedlichen Kampfe zum siegreichen Ziel geführt werden möge.



Feierliche Grundsteinlegung für das Chamberlin-Denkmal in Kottbus.

Hauptmann Röhl macht den ersten Hammerschlag.

Die „Bremen“-Flieger in Koburg und München.

Besuch bei Jar Ferdinand von Bulgarien.

Nach der Einweihung des Chamberlin-Denkmal in Kottbus begaben sich die drei Atlantikflieger zunächst nach Berlin, am nächsten Tage aber schon legten sie ihre Rundreise durch Deutschland fort. Auf dem Wege nach München nahmen sie eine Zwischenlandung in Koburg vor. Der Jar Ferdinand von Bulgarien hat seit einigen Jahren dort seinen Wohnsitz und hatte die drei Flieger eingeladen.

Zur Begrüßung hatten sich neben dem König und dem Herzog von Koburg zahlreiche Vertreter der Stadt und der Regierung eingefunden. Der König gab zu Ehren der Flieger, denen bei einer Rundfahrt durch die Stadt Begleitzüge geschickt wurden, ein Frühstück.

Nach am selben Tage trafen die „Bremen“-Flieger in München ein, wo sie auf dem Flugplatz von einer ungeheuren Menschenmenge empfangen wurden.

Ihr Aufenthalt in der bayerischen Residenz wird ebenfalls nur von kurzer Dauer sein, da sie noch Besuche in Stuttgart und Hamburg vornehmen müssen und andererseits schon Irland auf sie mit Sehnsucht wartet.

Ein dänischer Hauptmann unter Spionageverdacht verhaftet.

Auf Antrag des Oberreichsanwalts.

Die dänische Presse berichtet, daß ein Offizier der dänischen Garnison Londern, Hauptmann Lemboorn, bei einem Ausflug des Offiziervereins der Garnison Londern nach Zehlendorf durch deutsche Polizei wegen Spionageverdacht verhaftet worden sei. Von deutscher amtlicher Stelle wird diese Verhaftung bestätigt und hinzugefügt, daß gegen Lemboorn ein Ermittlungsverfahren des Oberreichsanwalts schwebt. Der verhaftete Hauptmann wird von Hensburg nach Berlin gebracht.

Im Zusammenhang mit dieser aufsehenerregenden Affäre steht die vor einigen Tagen in Berlin erfolgte Verhaftung eines jungen Mannes, der sich mit Soldaten und mit Beamten des Reichswehrministeriums befreundet hatte, um sich von ihnen über den Stand wichtiger dienstlicher Angelegenheiten unterrichten zu lassen. Bei einer Durchsichtung seiner Wohnung fand man Papiere und Aufzeichnungen, aus denen hervorging, daß er Spionage betrieben und mit dem dänischen Hauptmann Lemboorn in Verbindung gestanden hat. Hauptmann Lemboorn hat mehrere Jahre in der französischen Armee gedient, so daß bestimmte Verdachtsgründe naheliegen.

Die Häuser können ruhig brennen!

Wittschuld eines Bürgermeisters an Brandstiftungen.

Der Baugener Massenbrandstiftungsprozess gegen die Baruther Feuerwehrlente entwickelt sich zu einem Skandal ersten Ranges. Der Stellmacher Paul Kilmke und der Arbeiter Jüdel haben die meisten Brandstiftungen verübt. Es wurde festgestellt, daß auch der Bürgermeister des Ortes von den Brandstiftungen wußte.

In einer Feuerwehrratsversammlung hat er erklärt, wenn es brenne, sollten erst die Menschen gerettet werden, dann das Vieh. Das andere könne brennen. Um die alten Rufen sei es nicht schade. Einmal war der Bürgermeister von einem Brandstifter geohrfeigt worden, ohne daß er den Mann anzeigte. Er erklärte: „Wenn ich die Ohrfeige nicht eingestekt hätte, stände mein Wohnhaus heute nicht mehr.“ Der Feuerwehrrathshauptmann von Nadel habe direkt zu Brandstiftungen aufgefordert. Verschiedent-

Der Garten.

Vom Schnitt der Tomate.

Der Anbau von Tomaten hat jahraus, jahrein in erfreulichem Maße in unserem Vaterlande zugenommen. Sehr stark hat sich vor allem der Erwerbsgartenbau auf die Freilandkultur, aber auch auf die Anzucht in Häusern gelegt. Wie beim Obstbaumschnitt die Meinungen auseinandergehen, so auch beim Tomatenschnitt. Nur liegt hier die Sache viel einfacher, Tomaten werden entweder eintriebige oder mehrtriebige gezogen. Der Gartenfreund wird im allgemeinen die mehrtriebige Behandlung bevorzugen. Jedenfalls ist es nicht ratsam, die Pflanzen ganz beliebig wachsen zu lassen. Sorten, die schon frühzeitig erkennen lassen, daß sie mehrere Triebe bilden, behandle man dann entsprechend. Man merke sich auch die Namen der Sorten und Erfahrungen, um gegebenenfalls daraus für später Rufen zu ziehen. Die zur Bildung mehrerer Triebe neigenden Sorten sind ausgezeichnet zur Bepflanzung von Spalieren geeignet; hier läßt man 3-4 Triebe gehen und entfernt die übrigen zeitig. Die Meinung, alle Seitentriebe schon im Entstehen entfernen zu müssen, ist nicht falsch. Wer eintriebige Pflanzen ziehen will, wird seinen Zweck erreichen, wenn er die geeignete Sorte gepflanzt hat. Wer hingegen nicht beachtet, daß die betreffende Sorte nur an den Seitentrieben und gewöhnlich mit der Gipfelknospe die Blüten bringt, der schneidet den Fruchtansatz im Entstehen weg.

Die Erfahrung lehrt, mit dem Kürzen der Triebe und dem Entfernen erst dann zu beginnen, wenn sich genügend Blüten und Früchte zeigen. Die Blätter sind zu schonen; sie sind wie bei allen Pflanzen bekanntlich das Wichtigste. Es sei hier an das oft zu frühe und zu starke Entspitzen der Obstbäume erinnert. Einem tragenden Obstbaum muß man auch im Verhältnis zur Baumgröße und zum Fruchttrag eine entsprechende Menge Blattgrün lassen, sonst ist an eine gesunde und vollkommene Ausbildung der Früchte nicht zu denken. Bei mehrtriebigen gezogenen Pflanzen, wozu sich die Sorte Lullulus (dreitriebig) nach langjährigen Erfahrungen ihres Pflanzers sehr gut eignet, wird im großen und ganzen nicht viel zu schneiden sein. Wenn aber die Reife der Früchte das Auslichten nötig macht, dann ist das etwas anderes. Oftmals sind die vielen kleinen Früchte nicht Sorteneigenschaft oder Folgen einer mangelhaften Ernährung, sondern auf das zu frühe und zu reichliche Entfernen von Seitentrieben und Blättern zurückzuführen.

Ist genügend Fruchtansatz vorhanden, wird jede weitere Blütenbildung unterdrückt. Die Längstriebe sind erst zu stutzen, wenn die Früchte zwei Drittel ihrer Größe erreicht haben. Beginnen sie sich zu färben, so muß auch mit dem Stutzen und Düngen eingestellt werden, damit die Triebabildung nachläßt. Willkommen ist zur Zeit der Reife eine zeitweilige Periode der Trockenheit.

Düßig sieht man auch, daß an den Tomatenpflanzen unheimlich alle großen Blätter entfernt werden. Das sollte nur insoweit geschehen, als dies zur Reife der Früchte erforderlich ist. Im September, Oktober ist ein Auslichten je nach dem Stand der Pflanzen anzuraten, aber auch nicht so, daß nur der Stengel und die Früchte übrig bleiben. Alles will von Fall zu Fall entschieden sein. — Das aber kann nur der, der durch jahrelange Beobachtung und praktische Versuche Erfahrungen gesammelt hat.

Praktische Winke.

Beim Anschauen und Abwischen des Obstbaumes wird folgenden Rat gegeben: Der Schnitt ist so auszuführen, daß ein kleiner Ring des Astes stehen bleibt. Oben wird mit der Säge direkt an der Basis des Astes angelegt, dann der Schnitt schräg dahinter nach unten ausgeführt. Auf diese Weise bleibt

lich sei nicht in das Feuer, sondern daneben gepriest worden. Kilmke erhielt fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Vom Büchermarkt.

Die Versteckten, Organ der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 68, Alte Jacobstr. 156/157, ist eine auf höchstem literarischen Niveau stehende Halbmonatsschrift, die den Mitgliedern der Gemeinschaft kostenlos ins Haus geliefert wird. Ein prächtiger Umschlag in Leder hält die Feste zusammen, die auf 40 Seiten Romane, Gedichte, allgemein interessierende wissenschaftliche Aufsätze, Rätsel- und Schachdeute bieten. Die ersten Romane des klassischen und modernen Schrifttums finden sich darin, und der in Fortsetzungen gebrachte, große Roman ist stets eine Erstveröffentlichung. Im Augenblick wird das neueste Werk von Andolf Hans Barisch gebracht: „Die Apotheke zur blauen Gans“ — ein Roman aus seltsamen Grenzland, in dem uns der Dichter die mystischen Wunder, die die Phantasie in der Ferne fremder Erdteile zu suchen pflegt, in unmittelbarer Nähe rückt auf der Völkerrinde, an der Teufelstum und Süßwäntum, weltliche und östliche Kultur ineinanderfließen, liegt ein Land voll Geheimnis, reich an uraltem Aberglauben und uralter Weisheit. Hier geben noch Sagen von vergabenen Schätzen um und wandeln noch Gespenster am helllichten Tag. Die alte, vom Duft seltener Spezereien durchwehte „Apotheke zur blauen Gans“ erinnert trotz aller modernen Rezepturkunst an eine Alchimistenküche, in der der Apotheker wie ein Magier schaltet. Um ihn schart sich eine kleine Zahl seltener Ränge, in deren Köpfen sich krause Geheimnisse verschollener Zeiten mit wachem und heftigem Interesse für die Probleme heutiger Wissenschaft eint: sie bilden eine Insel der Bildung in einer abseitigen, fremden, vergaberten Welt, an der der Verstand vergebens rätselt. Aber auch sie vermögen des Spotts, den ein boshaftes Gespenst in dem alten Haus treibt, nicht Derr zu werden; ihn zu bannen gelingt nur der Liebe zweier junger, schöner und reiner Menschen, die sich allen Anfechtungen zum Trotz unwandeltbare Treue halten.

Börse und Handel.

Alltägliche Berliner Notierungen vom 27. Juni.

* Goldmünzen — gesetzliche Zahlungsmittel. Es wird dar auf hingewiesen, daß die auf Grund früherer Gesetze ausgeprägten, auf Markt lautenenden Goldmünzen auch jetzt noch gesetzliche Zahlungsmittel sind und von jedermann in Zahlung genommen werden müssen, mit der Maßgabe, daß 1 Mark Rennewert gleich einer Reichsmark gilt. Bei der Reichsbank werden die vorbeschriebenen Goldmünzen gegen andere Zahlungsmittel auf Verlangen umgetauscht.

* Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,38-20,42; holl. Gulden 168,34-168,68; Danz. 81,52 bis 81,68; franz. Franc 16,43-16,47; Schweiz. 80,61 bis 80,77; Belg. 58,36-58,43; Italien 21,99-22,02; Schwed. Krone 112,11-112,33; dän. 111,95-112,17; norweg. 111,45 bis 112,07; tschech. 12,39-12,41; österr. Schilling 58,86 bis 58,98; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,92-47,02; Argentinien 1,77-1,78; Spanien 69,15-69,29.

* Produktienbörse. Amerikanische Depeschen lauteten in den Börsenpreisen eher etwas fester, diejenigen Liverpool eher schwächer, und von einer Anregung war keine Rede. Vom Inselanbau ist das Angebot mäßig, aber auch die Frage ist gering. Roggen bleibt in guter Ware vom Inland wenig offeriert, amerikanisches Material stellt sich zu teuer, so daß

unten eine kleine Partie oder ein Ring des Astes stehen. Wollten wir den Ast in gerader Richtung entfernen, so würde die Wunde wenigstens ein Viertel größer und nie so leicht verwachsen wie im anderen Falle. Ein Fehler ist es aber auch, wenn wir einen zu großen Ast stehen lassen, einen sogenannten „Stumpfen“. Hier ist jedes Verheilen unmöglich, der Zapfen fängt an zu faulen und diese Krankheit teilt sich nun auch den übrigen Ästen mit. Ein solcher Baum kann mit der Zeit kernfaul werden. Ist diese Krankheit einmal vorhanden, so ist sie nicht mehr zu heilen. Es können aber Mittel und Wege gefunden werden, um dem Weiterwachsen des Fäulnispilzes Einhalt zu tun. Dies geschieht, indem wir die offene Stelle verschließen, so daß weder Luft und Licht oder Feuchtigkeit eintreten kann. Die morsche Rasse wird so gut wie möglich herausgenommen, dann die Öffnung mit Zement oder Teer ausgefüllt.

In trockenen Zeiten sind die Spalierbäume, besonders unter überhängenden Dächern, gründlich zu bewässern. Auch in der Überhitzung und beim Steinobst während der Kernbildung ist das Bedürfnis nach Wasser sehr groß.

Wie kann man die weißen Läuse an Obstbäumen am besten vertilgen? — Antwort: Die mit einem weißen Wachüberzuge versehenen Läuse sind Blattläuse. Ohne Zweifel kann in diesem Falle Karbolinum mit Vorteil angewendet werden. Man nimmt hierzu 3 Gramm Schmierseife, ein Zehntel Liter Karbolinum Avenarius und mischt beides durch Verreiben mit einem Pinsel miteinander; nun werden dieser Mischung 2 Liter Wasser zugesetzt, mit welchem sich das Karbolinum nach einigem Rühren vermischt. Mit dieser fünfprozentigen Karbolinumseifenbrühe werden die von den Blattläusen infizierten Stamm- und Zweigteile bestrichen und die Läuse, soweit sie von der Flüssigkeit berührt werden, getötet.

Salat auf leichtem Sandboden läßt sich während des ganzen Sommers ziehen, wenn man das Salatbeet gleich nach dem Umgraben und noch vor dem Pflanzen etwa 4 Zentimeter hoch mit gut vertottetem Stallmist überdeckt. Dadurch bleibt der Boden auch bei großer Hitze frisch und beim Begießen verdunstet das Wasser nicht so schnell.

Im Blumengarten wird die Schönheit des Gartens durch die Sauberkeit der Wege und Beete, rechtzeitiges Entfernen abgeblühter Rosen und Staudenblumen, sorgfältiges Anbinden hochwachsender Gewächse mit krautartigen Stielen, wie Dahlien und vieler Stauden, sehr gehoben. Es werden Ausfahrten von Refecta, Silenen, Stiefmütterchen, Kampanula Medium im Freien oder in einem leeren Mistbeet gemacht. Die Beete hält man feucht und bedeckt sie gleichmäßig bis zum Reimen der Samen mit Schattenseilen oder sonstigem Material. Fensterkästen mit Geranien, Fuchsen usw. verlangen jede Woche eine Düngung mit Nährsalz, wenn sie reichlich blühen sollen. Abgeblühte Blumen, schlechte Wälder usw. müssen ständig sorgfältig aus dem Krüsen entfernt werden. Blumen für Vasen schneidet man am frühen Morgen und stellt sie in kaltes Wasser, dann halten sie sich lange frisch.

Die Vermehrung der Stecklinge erfolgt in einzelnen Begegnungen nicht nur in sandiger Blumenerde, sondern auch im Wasserglas. Erst löst man bei dieser Art den Trieb verbluten, d. h. den am Schnittende des Stecklings austretenden Saft eintrocknen, dann kommt der Steckling mit 4-6 Blättern und am Grunde schon verholzt, mit dem blattlosen Ende in ein Gefäß mit Wasser. Sobald er nun hier nach einigen Wochen Wurzeln geschlagen hat, nimmt man ihn vorsichtig heraus und verpflanzt ihn nun in gute, sandige Blumenerde. Die Wurzeln sind sehr empfindlich, brechen und reißen gern ab.

Deckungsware für Zutrögen auffam, die eine Preis-erhöhung von 1,50 M. bei den ersten Kursen bewirkte. Daser wurde in nur spärlichen Offerten meist wieder etwas höher gehalten. Von Weis ist noch Ware seitens der Häfen viel gefragt, wobei ältere Verkaufsverpflichtungen nach dem Norden wohl auch mitwirken.

Getreide und Orlasen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		27. 6.		26. 6.	
Weiz., märk.	219-250	219-250	Weiz. I. Bln.	16,0	16,0
kommerch.	—	—	Roggl. I. Bln.	18,0	18,0
Roggen, märk.	268-270	268-270	Raps	—	—
kommerch.	—	—	Reinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Blut-Erbsen	48-60	50-62
Braugerste	245-264	245-264	fl. Speiseerbsen	35-40	35-40
Wintergerste	—	—	Wintererbsen	24-28	24-28
Kaler, märk.	254-264	254-264	Wintererbsen	25,0-28,5	25,0-28,5
kommerch.	—	—	Ackerbohnen	23,0-24,0	23,0-24,0
westpreuß.	—	—	Widen	25,0-28,0	25,0-28,0
Weizenmehl	p. 100 kg fr.	—	Wupin, blau	14,0-15,1	14,0-15,5
Tri. dr. inf.	—	—	Wupin, gelbe	16,0-17,0	16,0-17,0
Sack (feinst)	—	—	Trabellen	—	—
Tri. u. Rot.	31,0-32,2	31,0-32,2	Roggenmehl	18,8-19,0	18,8-19,0
Roggenmehl	p. 100 kg fr.	—	Reinfaat	23,0-23,8	23,0-23,7
Berlin dr. inf.	—	—	Trofenschrot	15,9-16,1	15,9-16,1
Sack	34,9-38,0	35,0-38,0	Zwerg-Schrot	20,6-20,9	20,6-21,2
			Forml. 31,70	—	—
			Kartoffelstf.	25,1-26,6	25,3-26,8

Leipziger Produktienbörse vom 26. Juni 1928.			
heute		vordere	
Weizen, inl.	247-255	247-255	
74 1/2 kg. rub.			
Roggen, inl.	286-294	286-294	
70 kg. rub.			
Sandroggen	290-298	290-298	
71 kg. rub.			
Somm. gerst.	260-300	260-300	
inl. rub.			
lein. Ab. Notiz			
Winterg. rub.	250-270	250-270	
Saf. inl. rub.	253-268	253-268	

Die Preise verstehen sich für 1000 Kilo netto für Ware, prompt Parität freier Leipziger in Reichsmark. Alle Notierungen bez. u. Br.

Grimmaer Marktbericht vom 27. Juni 1928.	
Zwiebeln, Pfund	15-3
Möhren, neue, Bündchen	35
Rhabarber, Pfund	8
Salat, Salade	5
Erbsen, Pfund	90
Wettkohl, Pfund	25
Reichliche, Bündchen	15
Radieschen, Bündchen	10
Tomaten, Pfund	60-80
Grüne Bohnen, Pfund	40
Blumenkohl, Stück	40-70
Salatgurken, Stück	50-60
Aspirabi, Stück	10
Spargel, Pfund	70-120
Äpfeln, Pfund	40-45
Sauer Gurk., neue, 3 Stück	50
Wasserkohl, Pfund	20
Sitronen, Stück	8 u. 10
Stachelbeeren, Pfd.	40
Kartoffeln, neue, 7 Pfund	100
Kartoffeln, alte, 10 Pfd.	50
Stränge, Stück	50
Bäcklinge, 4 Stück	10
Cler, Stück	12
Quark, Pfund	25
Äpfel, Stück	6-8
Randbutter, Stück	100-105

Inferieren heißt interessieren!



(Mitteldeutsche Zeitung, M)
Dieses Blatt ist am...
Erscheinet...
Zusatzpreis...
1,55 Mk.
Betriebs...

Nummer 29

Stadte...
Diensttag, de...
Tagesordnung b...

Vom 1. Juli d. J.
der städtischen Zeitung
Rauhof, am 21. Ma...

Die Bekanntmachu...
Sonntag, den 1. Juli
Die Stromlieferun...
Rauhof, am...

Die Hundesteuer,
2. Viertel des Rechnungs...
ber 1928), fällig am 1...

an die hiesige Stadte...
weisen Beitreibung zu...
Außerdem sind an...
zahlungen auf den 2. J...
auf einen Termin der...
Kirchensteuerfchuld für...
Rauhof, am 1...

Das von der hiesig...
gekommene gemeldete S...
der Ausschreibungsfrist...
Rauhof, am 1...

Die Amtshauptman...
müssen, daß dieselbe...
nehmigung hergestellt...
Unterlagen zu unterb...
sam gemacht, daß die...
Glowie auch der Pan...
von 23. Jiff. 1, und 2...
wasseramtlicher Erlaubn...
Die Amtshauptman...
handeln mit empfindl...
Grimma, 28. J...

Ronntag, den 2. Ju...
vant „Gambrianus“ in...
meißelnd gegen Part...
Grimma, am 2...
N. S. 1023/28.

Dahem

Die Flucht vor der...
lein. — W...
Water werden in...
Buch, auf dessen...
wüßlichen Humors...
Wille hat sich mit...
fabrikatis bößlich...
sozialistisches Wesen...
dem Reichspräsidenten...
liste präsentieren, son...
Erinnerungen seines...
Wertwürdig, war...
Anstellungen nötig...
aufzusammeln. In...
reien allein kann...
gemacht werden, denn...
zahlen die gleiche...
drehen sozusagen geg...
spiel, wo bis Partiele...
einfach liegen, pflegen...
zuweilen auch sehr...
Derr Wälder durfte...
Sprache des Wahlerge...
man hätte meinen soll...
Parteipresse siegesfich...
unbzwanzig Stunden...
regierung für und fert...
wollten die Geburtsst...
Rachgeschmack bleibt...
Ergerung gerade unter...
genossen unter sozial...
gebracht werden soll...
dieser Parteien, insb...
Deutschen Volkspartei...
persönliche Unstimmig...
bis dahin für unmaßl...
um Ministerposten star...
förmliche Flucht...
gegenüber, und das ne...
aleitererscheinungen, die...
ind, gelobt nicht leicht...
wird durch ein an d...
der Reichstagsparteien...
leben der großen Offen...